Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Muller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 261. — Zeitungspreisliste Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 121. **Magdeburg, Donnerstag den 27. Mai 1915.** **26. Jahrgang.**

Der neue Sieg im Osten.

Jede Verfolgung erreicht einmal ihren Höhepunkt, mag sie mit noch so viel Truppen und mit noch so großer Energie betrieben werden. In früheren Kriegen war nach einer siegreichen Schlacht dieser Höhepunkt sehr schnell erreicht. Die Kriegsgeschichte kennt wenig Fälle, in denen die Verfolgung länger als zwei Tage dauerte. Zumeist endigte sie schon in der Nacht, die dem Kampftag folgte. Die Kraft der Truppen war erschöpft: wo sie den letzten Schuß auf die Fliehenden abgegeben, sanken sie nieder zum Schlaf.

Es blieb dem „dekadenten" Geschlecht von heute vorbehalten, die gewaltigsten Verfolgungskämpfe zu liefern, die jemals geführt worden sind und die alle Vorstellungen über das im Kriege Menschenmögliche um ein Vielfaches übertreffen. Das gilt für den konzentrischen deutschen Einmarsch in Frankreich vom 23. August bis zum 7. September. Das gilt in noch stärkerem Grade für die galizische Verfolgung, die dem siegreichen Durchbruch der russischen Dunajecfront gefolgt ist. Nach den beispiellosen Anstrengungen, Strapazen und Opfern, die die fünftägige Durchbruchsschlacht gekostet, ging's ohne Ruh' und Rast hinter den fliehenden Russen hinterher, wurden an die Schlacht schwere Kämpfe, an die Verfolgung bittere Gefechte gereiht.

In einem gigantischen Anfordern aller Kräfte, des letzten Atemzugs von Mann und Pferd kam man im östlichen Vormarsch an den San, im nördlichen Vordringen bis an den obern Dnjestr. Nun galt es, die letzten Reserven herauszuholen, die letzte, allerletzte Kraft daranzusetzen, um die Russen zu verhindern sich vor und

an dem San festzusetzen,

der schon einmal ihnen wochenlang Schutz gewährt und ihnen ermöglicht hat, von dort bis vor Krakau vorzustoßen. Das Wagnis gelang. Jaroslau, ein wichtiger Brückenkopf, wurde genommen, später folgte Sieniawa; damit war der Uferwechsel zwischen diesen Orten gesichert. Die Sicherung wurde noch besser dadurch gewährleistet, daß die Verfolgung ostwärts fortgesetzt wurde, so daß auf dieser Strecke die beiden Ufer des Flusses fest in die Hände der Verbündeten gerieten.

Aber dieser Erfolg genügt nicht. Es muß der ganze San bezwungen werden, soll die Vertreibung der Russen aus Galizien gelingen und die Basis für weitere Unternehmungen auf der rechten mittleren Weichselseite erkämpft werden. Die Ausführung dieser Absicht ist sehr schwer: um so schwerer, als die verbündeten Truppen dreiwöchige, noch nicht gekannte Anstrengungen hinter sich haben. Aber sie muß versucht werden. Denn die Russen haben sich mit den beträchtlichen Trümmern ihrer aus den Karpathen geworfenen achten und sechsten Armee sowie mit schleunigst herbeigeholten Reserven auf dem Raume vom San über den Dnjestr bis zum Pruth festgesetzt und dort

eine widerstandsfähige Linie

gebildet. Es darf nun, soll der Sieg weiter bei den Fahnen der Verbündeten bleiben, den Feinden nicht gestattet werden, sich, dort von neuem in festen Stellungen dauernd einzugraben und dadurch den gewaltigen Bewegungskampf, der mit dem 2. Mai begonnen hat, wieder in einen Stellungskrieg zurückzuverwandeln, wie ihn der San, der Dnjestr und das Strytzal schon einmal viele Wochen lang gesehen haben.

Mit der Ausführung dieses Planes ist am Pfingstmontag ein glänzender Anfang gemacht worden. Unter Mackensens Führung haben die Verbündeten einen

neuen großen und wichtigen Sieg

erfochten. Der deutsche Bericht besagt darüber:

> Die Armee des Generalobersten von Mackensen hat gestern nördlich von Przemysl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolg. Die stark befestigten Orte Droholow, Ostrow, Radymno, Wysocko, Wietlin, Makowicko und die Höhen nordwestlich Bobrowka sowie östlich Cetula wurden stürmender Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und über 21 000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter neun schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet darüber:

> In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Sieniawa bis zum obern Dnjestr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen, in deren Verband das österreichisch-ungarische 6. Korps kämpft, nahm Radymno und drang östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vor. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorne Terrain zurückzuerobern suchte, wurde überall geworfen und verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze und über 40 Maschinengewehre.
>
> Die Armeen Puhallo und Boehm-Ermolli, die südöstlich von Przemysl vorstoßen, gewannen unter erbitterten Kämpfen Raum und warfen den Gegner gegen die Blonia-Niederung zurück. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Der San bildet zwischen Przemysl und Jaroslau einen Bogen nach Osten. In diesem Bogen, dessen Hauptort Radymno ist, hatten sich die Russen mit sehr starken Kräften, zum Teil gedeckt durch die Festung, festgesetzt. Aus diesem Segment sind sie jetzt geworfen worden, und zwar so entscheidend, daß 21 000 Gefangene, das sind zwei Drittel eines russischen Armeekorps, zurückbleiben mußten. Rechnet man die Verluste an Toten und Verwundeten hinzu, so haben die Russen schon wieder ein Korps eingebüßt. Ihre numerische Ueberlegenheit bröckelt sichtbar zusammen.

Wie weit dieser Sieg greift, wird in der deutschen Meldung noch nicht gesagt, läßt sich auch aus der österreichischen nicht ableiten. Offenbar ist es auf der Strecke Przemysl—Jaroslau noch nicht gelungen, im ersten Ansturm das östliche Ufer des San zu gewinnen, aber ebenso offenbar scheint zu sein, daß die Russen in ihrer Masse auf das rechte Ufer abgedrängt worden sind. Wenigstens melden verschiedene Kriegsberichterstatter, daß

der Rückzug über den San

sich für den Feind unter den Wirkungen des verbündeten Artilleriefeuers geradezu katastrophal gestaltet habe. Ein Augenzeuge der Schlacht vergleicht diesen Anblick, den die im ärgsten Artilleriefeuer über den Fluß fliehenden Truppen des Feindes boten, mit einem wahnwitzigen Gewimmel von Menschenhaufen in einem Hexenkessel. Natürlich ist der Verband an jener Stelle arg erschüttert und gelockert: es ist daher die Möglichkeit vorhanden, daß bald auch der Uebergang über den San gelingt und das rechte Ufer südlich Jaroslau so fest in deutschen Besitz gelangt, wie die Oesterreicher nördlich dieses Brückenkopfes den Fluß in Besitz halten. Erst nach diesem heiß zu erstrebenden Gewinn kann gegen die Festung Przemysl artilleristisch vorgegangen werden.

Alsdann erhalten die aus dem Süden, dem Raume des obern Dnjestr, vorrückenden Truppen für ihre Kämpfe auch eine wesentliche Unterstützung. Der Flankendruck auf die Russen macht sich ohnehin schon stark bemerkbar; die nach Osten umgebogene Defensivlinie kann ihn schon nicht mehr ganz abhalten.

Die Wirkung der erstrebten San-Forcierung wird sich ferner auf den Norden erstrecken, wo nördlich und nordwestlich von Jaroslau und Sieniawa die Russen am untern San sich noch in Massen auf dem westlichen Ufer halten und das vom San und von der Weichsel gebildete Winkelgebiet noch so ziemlich im Besitz haben. Sie werden dort hart bedrängt, aber sie sind noch nicht zum Weichen zu zwingen.

Der volle Sieg am mittleren San wird darin Wandel schaffen und sich außerdem mit seinen Wirkungen automatisch über die Weichsel hinweg auf Südpolen, die Gegend der Lysa Gora übertragen.

Der neue große Sieg nördlich von Przemysl schafft Raum und Möglichkeit zu weiteren aussichtsreichen Bewegungskämpfen. Drei Tage nur hatten die Truppen geruht, um die rückwärtigen Verbindungen sich zu sichern. Dann sind sie aufs neue vorgedrungen, um die Russen zu werfen und die östliche Gefahr zu bannen jetzt, wo im Süden ein neuer Feind erstanden ist. Wer will das Dankgefühl ermessen, das wir allen unsern Helden in Ost und West schuldig sind! Denen, die gedarbt, gelitten, geblutet haben, und denen, die man jetzt bettet zum letzten Schlaf in fremder Erde: „die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breit gespalten"! . . .

Die ersten Granaten.

Granaten gegen italienische Häfen.

Die Kriegserklärung ist von den Italienern ausgegangen, die Kriegseröffnung haben die Oesterreicher sich nicht nehmen lassen. Mit Beginn der ersten Nachtstunde des 24. Mai begann der Kriegszustand; drei Stunden später trafen Teile der österreichischen Flotte vor zahlreichen Plätzen der italienischen Ostküste ein und sandten die ersten Granaten ins italienische Land.

Der amtliche österreichische Bericht darüber, den wir in Depeschen der gestrigen Nummer schon erwähnt haben, lautet:

> In Venedig hat ein Marineflieger 14 Bomben geworfen, im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt, Bahnhof, Oelbehälter und Hangars am Lido beworfen.
>
> In den sehr engen Kanal von Porto Corsini war der Zerstörer „Scharfschütze" eingedrungen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem vollbesetzten Schützengraben sah. Von der völlig überraschten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz versteckte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus zirka 12-Zentimeter-Geschützen auf den vor der Kanalmündung liegenden Kreuzer „Novara" und Torpedoboot 80 eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. „Novara" führte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der mißlichen Lage herauszuhelfen, enfilierte den Schützengraben, demolierte eine Kaserne, erhielt aber viele Treffer. Linien-Schiffsleutnant Perüch und vier Mann tot, vier Mann schwer, mehrere leicht verwundet. Aber die Verluste des Feindes sind vielleicht 10 bis 20 mal schwerer. „Scharfschütze" kam vollkommen unversehrt davon, Torpedoboot 80 mit Leckfuch nach Pola.
>
> In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg" Bahnhof und Brücke beschossen.
>
> In Senegallia wurden von S. M. S. „Zrinyi" Eisenbahnbrücke, Wasserturm, Hafenanlage, Stationsgebäude und ein Zug demoliert. Letztere zwei und ein nahe gelegenes Gebäude verbrannten.
>
> In Ancona wurden vom Gros der Flotte alte Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werften, elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumdepot, Semaphor und Radiostation beschossen und durch abirrende Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt und der auf der Werft neugebaute Dampfer, der schon für den Stapellauf fast klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Fort „Alfredo Savio" stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung an den Geschützen, aber zwei unsrer im richtigen Augenblick erscheinenden Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehrfeuer so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger und ein dritter haben auch die Ballonhalle in Chiaravalle landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit 30 Bomben beworfen.
>
> Das Luftschiff „Citta di Ferrara" warf mehrere Bomben erfolglos gegen S. M. S. „Zrinyi" und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schleunigst das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die übrigens alle ihre Bomben schon verworfen hatten.
>
> Dasselbe oder ein andres Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola—Ancona im Gegenkurs gesichtet worden und zweifellos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, kehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.
>
> Die Eisenbahnbrücke über den Potenzafluß wurde von S. M. S. „Radetzky" beschossen und beschädigt.

S. M. S. „Admiral Spaun" mit vier Zerstörern beschoß die Eisenbahnbrücke über den Sinarcafluß, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhaus usw. in Campo Marino, demolierte den Semaphor von Tremiti und beschädigte den von Torre di Mileto.

S. M. S. „Helgoland" mit drei Zerstörern beschoß Vieste und Manfredonia und stieß bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und verfolgte. Der eine entkam, der zweite, „Turbine", wurde von unsern Zerstörern „Csepel" und „Tatra" gegen Pelagosa abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb gestoppt, brennend und sinkend liegen. Er ergab sich. „Csepel", „Tatra" und „Lika" retteten 35 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, Gesamtdetailoffizier und Maschinenvorstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungswerk wurde von zwei von Nordost bis auf 9000 Meter herankommenden Schlachtschiffen Typ Vittorio Emanuele und einem Hilfskreuzer gestört.

Im darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur „Csepel" einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Helgoland" und den Zerstörern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Distanz 8000 Meter.

Nach kurzer Zeit waren unsre Schiffe außer Schußdistanz. Außer den angegebenen hatte die k. und k. Flotte keinerlei Verluste.

Der österreichische Flottenvorstoß hat sonach fast die gesamte Ostküste des italienischen „Stiefels" in Aufregung gebracht. Er hat einen Torpedobootszerstörer gekostet und großen militärischen Sachschaden an zahlreichen Plätzen angerichtet. Die kriegstollen Italiener haben einen argen Rippenstoß erhalten.

Eine besondere Erwähnung verdient der Fliegerangriff gegen das Arsenal in Venedig. Und zwar deshalb, weil dies eine Bauanlage ist, die durch Jahrhunderte den Ruhm der Stadt erhöhte und als eins ihrer Wunder galt.

Das Arsenal war im Mittelalter nicht nur Venedigs berühmtestes, sondern auch sein nützlichstes Bauwerk. Die für jene Zeit gewaltigen Flotten, die hier entstanden, bildeten die Grundlage seiner Seeherrschaft. Die Gründung des Arsenals an seiner jetzigen Stelle reicht nämlich bis in das Jahr 1104 zurück; 1394 wurde es zum erstenmal wesentlich vergrößert, und in den folgenden Jahrhunderten fanden noch fünfmal große Erweiterungen statt.

Wie es schon früh der vielgerühmte Mittelpunkt des Drängens nach der Seeherrschaft bei den Italienern wurde, dafür ist der klassische Ausdruck die berühmte Schilderung, die Dante in seiner „Göttlichen Komödie" im 21. Gesang des „Inferno" von dem geschäftigen Treiben in Venedigs Schiffsbauwerkstatt gegeben hat:

Als ob wir in Venedigs Zeughaus wären,
Wenn man das zähe Pech im Winter braut,
Schadhaft gewordene Schiffe neu zu teeren,
Denn schiffen kann man nicht; statt dessen baut
Der sich sein neues Schiff, der flickt das lecke,
Das viel gereist, und stopft ihm Nipp' und Haut;
Der hämmert am Galion und der am Hecke
Der drehet Tau, der schnitzt am Ruderschaft,
Der bessert aus des Segels schwache Flecke . . .

In Venedigs Glanzzeit beschäftigte das Arsenal nicht weniger als 16 000 Arbeiter, eine Zahl, die an sich schon die ganze Größe dieser Seemacht in ein helles Licht rückt. Dann, mit zunehmendem Verfall, ging die Arbeiterzahl schnell zurück und betrug im 17. Jahrhundert nur noch 3000, um gegen das Ende der Republik auf etwa 2500 herabzusinken, wozu sich allerdings für außergewöhnliche Arbeiten noch die Handwerker und „Facchini", die Gepäckträger der Stadt, gesellen mußten.

Heute ist das Arsenal eine weitläufige Anlage von Werften für den Schiffsbau, von Bassins, Trockendocks und Magazinen, großer Werkstätten und einer Geschützgießerei. Im ganzen hat die Anlage die stattliche Größe von etwa 33 Hektaren und ist mit Mauern und Festungswerken rings umschlossen; jedem Nichtberufenen wird der Zutritt streng verwehrt.

*

Wirkungen des Küstenbombardements.

Die „Voss. Ztg." erhält aus dem schweizerischen Grenzort Lugano einige Auszüge aus italienischen Blättern telegraphisch übermittelt.

Ueber die Beschießung Anconas heißt es, daß sie beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die Stadt schlief ruhig. Der unerwartet aus der Stille kommende Kanonendonner erschien vielen als Manöver der italienischen Marine. Bald jedoch wurden [illegible] die Wirklichkeit [illegible] ganzes feindliches Geschwader hatte sich in Schlachtlinie aufgestellt, um, immer näher kommend, die Stadt zu bombardieren. Zu gleicher Zeit erschienen Flieger über der Stadt und ließen hier und da ihre Bomben fallen. Die Flieger schienen den Stadtplan gut studiert zu haben, denn die Bomben fielen auf die wichtigsten Punkte. Durch das Bombardement wurden das Militärvikrial und der Dom getroffen. Die Kasernen Stamura und Cialdini wurden getroffen. Auch in das bevölkerte Quartier von Capodimonte fielen Bomben und richteten dort erheblichen Schaden an. Eine Bombe traf die Schiffswerft, eine andre das Gelände der Banca d'Italia. Die Eisenbahnstation ist teilweise zerstört. Des weiteren wurden die entlang der Küste gelegenen Städtchen Senigallia, Portorecanati und San Benedetto beschädigt.

Das kriegstollste aller italienischen Blätter, der Mailänder „Corriere della Sera", sieht sich daher schon veranlaßt, zur Ruhe zu mahnen und auf künftige Schlappen zur See vorzubereiten:

Unsre Schiffe sind wachsam, haben aber Aufgaben von Schwierigkeiten ohnegleichen zu erfüllen. Unsre Lage in der Adria ist noch ungünstiger als an der Landgrenze, und ähnlich der englischen in der Nordsee. Unsre ganze Küste ist ohne Flottenhäfen, während der Feind von dalmatischen Häfen aus in beliebiger Weise Vorstöße machen kann. Zur Revanche für Lissa wird unsrer Flotte weder der gute Wille, noch die Kraft, aber vielleicht die Gelegenheit fehlen. Daher ist vermutlich vorerst nichts Entscheidendes in der Adria zu erwarten. Man hat sich auf Bomben gefaßt zu machen, besonders, wo feindliche Staatsangehörige im Frieden gründlich spioniert haben, aber wir hoffen, daß unsre Schiffe die feindlichen Flugzeuge immer rasch verjagen werden.

In Rom hat der klerikale „Corriere d'Italia" ein Extrablatt ausgegeben mit der Meldung, bei Ancona habe ein Seegefecht stattgefunden, worin die Italiener über die österreichisch-ungarische Flotte einen großen Sieg davongetragen hätten. Die Nachricht rief in der ganzen Stadt große Begeisterung hervor. Es wurden sofort Kundgebungen für die Flotte veranstaltet. Aber ein amtliches Dementi brachte bald Beruhigung. Wie die „Stampa" meldet, wurde der Redakteur des „Corriere d'Italia" wegen Verbreitung falscher Nachrichten verhaftet. —

*

Der Papst im Kriege.

Eine besondere Frage ist mit dem Kriegsausbruch dadurch entstanden, daß sich innerhalb Italiens eine Macht befindet, der eine besondere völkerrechtliche Stellung zukommt: nämlich der Papst.

Das Verhältnis des Vatikans zu dem Staate Italien ist durch das sogenannte Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 festgelegt, welches Gesetz der Papst zwar niemals anerkannte, das aber Italien dennoch bindet.

Drei Artikel des Garantiegesetzes kommen hier vor vor allem in Frage: derjenige, durch welchen den Vertretern der auswärtigen Regierungen beim Päpstlichen Stuhle die gleichen Vorrechte und Immunitäten zugesprochen werden, die den am Quirinal akkreditierten Diplomaten zukommen (§ 11: „Die Gesandten der auswärtigen Regierungen bei Seiner Heiligkeit erfreuen sich innerhalb des Königreichs aller der Prärogativen und Freiheiten, welche den diplomatischen Agenten nach dem italienischen Rechte zukommen"), sodann der Artikel, der dem Vatikan und seinen Kabinettkurieren den von jeder Kontrolle freien Verkehr mit dem Ausland garantiert, und schließlich die Bestimmung, daß die ausländischen Prälaten, die an der Kurie ein kirchliches Amt bekleiden, rechtlich den italienischen Bürgern gleichgestellt werden.

Rechtlich könnten also die Gesandten, die Oesterreich-Ungarn und Deutschland beim Papste vertreten, auch nach Kriegsausbruch in Rom bleiben. Aber praktisch ist das nicht leicht möglich. Sie sind daher schon abgereist.

Daß die italienische Staatsgewalt das Garantiegesetz suspendieren oder aufheben kann, dürfte vielleicht der Fall sein — weil es eben nur ein Gesetz des Staates Italien, kein internationaler Vertrag ist —, aber ob sie es aus der außerordentlichen Vollmacht darf, wird, weil es eben den Charakter eines Staatsgrundgesetzes hat, zweifelhaft sein. Die Lösung der Frage wird wohl, wie jetzt überall, die Gewalt herbeiführen. —

*

Zwischen Furcht und Hoffnung.

Unser französischer Korrespondent schreibt uns vom 18. Mai:

„Das allgemein proklamierte Ziel des Krieges ist die „Zerschmetterung des preußischen Militarismus". Für das französische Volk war und ist der Unruhestifter, der seit 45 Jahren stets mit dem Kriege drohte, der ganz Europa die unerträgliche Last des bewaffneten Friedens auferlegte, der schließlich den Krieg entfesselte, der „preußische Militarismus". Denn da wo die Begriffe fehlen, da stellt zur rechten Zeit ein Wort sich ein.

Der preußische Militarismus ist so eine Art schwarzer Mann. Ihm gilt es also den Kragen umzudrehen und dann wird der ewige Frieden herrschen, das goldene Zeitalter hereinbrechen. Darüber hinaus gehen die Wünsche und Hoffnungen des französischen Volkes nicht. Nicht auf Eroberungen, sondern auf den Frieden hofft es. Höchstens, daß man es als gerechte Nemesis begrüßen würde, wenn man den Deutschen Elsaß-Lothringen abnehmen könnte. Man darf schließlich nicht vergessen, daß Frankreich nie aufgehört hat, Elsaß-Lothringen als französische Provinzen zu betrachten, um die man gewiß nicht einen neuen Krieg beginnen wollte — die Revanchepolitiker waren zuletzt eine winzige, einflußlose [illegible], aber die [illegible] als Stein der nationalen Einheit Frankreichs betrachtet wurde. Man hält es für ganz natürlich, daß mit dem Siege Elsaß-Lothringen wieder zu Frankreich zurückkehrt.

Aber gerade dieser Sieg ist es, an dem man zu zweifeln, wenn nicht zu verzweifeln begann. Man nahm zunächst an, daß man nur „auszuhalten" braucht, bis die russische Dampfwalze die deutsche Armee unter ihre zermalmende Wucht genommen haben werde. Dann wird das Ende nicht mehr auf sich warten lassen. Wochen und Monate verstrichen und die russische Dampfwalze schien in den Sümpfen Polens steckengeblieben zu sein. Endlich schien sie sich in Bewegung zu setzen und man begann schon zu berechnen, wieviel Tage und Wochen es noch dauern würde, bis sie über die ungarische Tiefebene nach Wien und von da über Schlesien weiter nach Norden gerollt sein würde. Der Zusammenbruch der russischen Armee in Westgalizien, den man möglichst lang verheimlichte, und den man jetzt noch in den Zeitungen als einen taktischen Rückzug zu erklären sucht, hat auch diese Hoffnung vernichtet.

Jetzt richten sich alle Hoffnungen nach Italien. Wenn die englisch-französische Diplomatie, indem sie die nationalen Interessen Serbiens opferte, es nicht an Versprechungen hat fehlen lassen, um Italien zum Kriege zu veranlassen, so ist sie damit den Impulsen des französischen Volkes gefolgt. Da Rumänien, Bulgarien, Griechenland, noch nicht in den Krieg gezogen sind, so schreibt das französische Volk die Schuld daran der Diplomatie zu, natürlich der französischen Diplomatie.

Manche Argumentationen der Franzosen mögen gegenwärtig im Ausland recht kindlich erscheinen, aber man darf nicht vergessen, daß sie die Tatsachen nur mit den Scheuklappen der Zensur sehen. Um das zu verstehen, genügt es anzuführen, daß seit etwa drei Monaten kein einziges französisches Blatt offizielle deutsche Kriegsberichte veröffentlicht hat. Mit der übrigen Kriegsberichterstattung — von der „Humanité" bis zum „Temps" — ist es vielleicht noch schlimmer bestellt, denn diese Berichte enthalten bezeichnenderweise nur das, was man wünscht, daß sie enthalten möchten.

Man darf freilich nicht glauben, daß der Franzose alles, was man ihm in den Zeitungen und in den offiziellen Reden auftischt, kritiklos glaubt. Es ist unbestreitbar — wenn das auch in den Zeitungen keineswegs hervortritt: [illegible] Zeitungen sind das Dümmste, was gegenwärtig in Frankreich produziert wird —, daß sich das Mißtrauen gegenüber den offiziellen und offiziösen Behauptungen immer tiefer einfrißt. Säße den Franzosen nicht die demokratische Disziplin im Blute, daß das Wohl des Staates das oberste Gesetz ist, so würde es eine starke Opposition geben. Da nun [illegible] die Zerschmetterung des „preußischen Militarismus" und des französischen, fügt in Gedanken ein guter Teil [illegible] Sozialisten hinzu — das allgemeine Ziel ist, das Ziel [illegible] Zukunft, so verschluckt man seinen Grimm und spart sich [illegible] für später auf. Die „französische Disziplinlosigkeit" ist [illegible] der vielen, auf oberflächlicher Beobachtung beruhenden Legenden, die von Ausländern erfunden ist. — Man hofft also.

Aber die „heilige Einigkeit" ist nicht viel mehr als [illegible] Fassade, hinter der ganz verschiedene Dinge stecken. [illegible] Eroberungspolitik will kein Mensch. Beileibe nicht. Nur, meinen die „einflußreichen Kreise", muß man für die Zukunft Garantien haben, damit die Deutschen in 10 oder 20 Jahren nicht wieder anfangen können. „Man muß den preußischen Militarismus einen Maulkorb anlegen." Darunter denkt man sich verschiedenes. Zum Beispiel die Neutralisierung des linken Rheinufers unter französischem Protektorat. Oder die Entwaffnung Deutschlands. Oder beides zusammen. Und natürlich die Aufteilung Oesterreich-Ungarns. Daß die polnischen und dänischen Provinzen von Deutschland abgetrennt werden müßten, versteht sich von selbst.

Aber mit diesen und ähnlichen Plänen geht man sozusagen nur hinter den Kulissen hausieren. Das Volk [illegible] glaubt im Grunde, daß es sich nur seiner eignen Haut wehrt, daß Deutschland die schwärzesten Absichten hat: Annexionen in Belgien und Frankreich und noch schlimmere Dinge. Solange diese schwarze Wolke nicht zerstreut ist, wird das französische Volk, zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, aushalten."

Soweit unser Korrespondent. Der Eintritt Italiens in den Krieg hat die französischen Hoffnungen zur Gewißheit des Sieges erhöht. Wenigstens in den Zeitungsspalten. Vielleicht auch im Volke. Das wäre nur natürlich. Es hängt vom Verlauf des italienischen Feldzugs ab, wie lange die neue Hoffnung vorhalten wird. —

*

Der Bannerträger d'Annunzio.

Das Hauptorgan der italienischen Sozialdemokratie, der in Mailand erscheinende „Avanti", schreibt über den Redner von Quarto folgendes:

„Welche Anzeichen von Verfall und moralischem Tiefstand! In Mailand müssen wir mitansehen, wie unreife Jungen, Ausgestoßenen oder Fahnenflüchtigen aller Parteien im Triumph einhertragen. In Rom berauscht sich die Masse der Lakaien, die aus der Krippe der Bureaukratie gefüttert werden, an den ohrenbläserischen Reden von Gabriele d'Annunzio, und an was für Reden! Der Sänger jeder strafbaren Entartung hat ein dankbares Publikum im Theater Costanzi dazu aufgereizt, für den Donnerstag nach Monteritorio zu begeben, um mit Gewalt die Abgeordneten zu überfallen und anzugreifen, die über Italiens politische Haltung zu entscheiden haben. Also Aufreizung zum Verbrechen in aller Form. D'Annunzio als Führer und Beseiter des nationalen Gewissens!

Das Schamgefühl treibt einem die Blutröte ins Gesicht. Dieser Mensch, ein offenkundiges Beispiel widerlicher Unsittlichkeit, der stets die hochmütigste Verachtung allen Gesetzen gegenüber, die die bürgerlichen Verhältnisse regeln, zur Schau trug, der mit seinem Talent ekelhaften Handel getrieben hat, der der italienischen Skandalchronik die schändlichsten Beiträge lieferte, dessen Name sich im Verzeichnis der Bankrotteure verunehrte und der schließlich wegen seiner zügellosen Ausschweifungen in Frankreich Zuflucht suchte, von wo aus er einige Winter hindurch seine Bosheiten und Vorwürfe auf Italien und die Italiener herabhageln ließ — dieser d'Annunzio wirft sich plötzlich zum Rat und Führer der Nation auf und predigt den Krieg.

Wenn jene Klasse, die behauptet, daß sie die Geschicke des Vaterlandes lenkt, solches Beispiel moralischer Abgestorbenheit gibt, dann muß sie freilich alle Anstrengungen machen, um auch den schärfsten Proben widerstehen zu können. Dennoch sind sie die fürchterlichsten Enttäuschungen bestimmt. Das Bacchanal der Patrioten, deren Symbol d'Annunzio ist, ist nur das äußere Zeichen bevorstehender Zersetzung.

Und wenn nun der Krieg kommen wird, wenn Trübsal, Elend und Schmerz sich auf unser Land herabsenken werden und die traurige Lage noch verschärfen, die jetzt schon das armselige Volk der Arbeiter quält, dann wird schließlich die Folge immer nur das Volk allein zu tragen haben. Denn der Poel wird dann wiederum die Alpen überschritten haben, um unter Fremden sich heidnisch zu vergnügen und behaglich die Frucht ausgestandener Mühen zu genießen, die das italienische Volk ins Blutbad stießen . . ." —

Was der Krieg bringt.

Fortschritte bei Ypern.

Nicht in der ganzen Auflage der letzten Nummer konnten wir den Tagesbericht der deutschen Heeresleitung vom 25. Mai bringen. Wir setzen ihn deshalb noch einmal hierher, soweit er den westlichen Kriegsschauplatz betrifft:

In Flandern setzten wir gestern unsre Angriffe Richtung Ypern fort, erstürmten die Planninghe-Ferme, das Schloß nördlich Wieltje, die Bellewaarde Ferme und näherten uns Bouge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsre Hand.

Südlich Armentières, zwischen Neuve Chapelle und Givenchy und nördlich der Lorettohöhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung.

In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und zwölf Franzosen schwer verletzt. Bei Saint-Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

General French, der noch kürzlich erklären ließ, seine Truppen seien ausreichend gegen Stickgase geschützt, sucht den neuerdings erfolgten ungeordneten Rückzug der schottischen, kanadischen und andern Abteilungen östlich Ypern durch die die Gasverbreitung begünstigende Windrichtung zu erklären. Die englische militärische Fachpresse hält die abermalige Veränderung der englischen Front infolge des erheblichen Geländeverlustes und der voraufgegangenen schweren Verluste der englisch-belgischen Abteilungen durch das deutsche Bombardement für durchaus möglich. —

* * *

An der Dubissa.

Vom östlichen Kriegsschauplatz, das sind gegenwärtig hauptsächlich die russischen Gouvernements Kowno und Kurland berichtete die deutsche Heeresleitung am Dienstag nachmittag:

An der Dubissa östlich Rossienie griffen unsre Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichsten Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und fünf Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige russische Angriffe aus Richtung Giragola unter großen blutigen Opfern für den Gegner.

Der russische Generalstab wußte am gleichen Tage früh zu melden, daß die russischen Truppen in der Gegend von Szawle die Linie der Flüsse Windau und Dubissa „in beträchtlicher Ausdehnung besetzt" halten, und daß ihre Front am Unterlauf der Dubissa „bedeutend nach Westen vorgeschoben" worden sei. Das sind die üblichen, auch aus den französischen Berichten bekannten Redewendungen, um Mißerfolge zu verschleiern. —

* * *

„Triumph" torpediert.

Das türkische Hauptquartier teilt mit, daß das englische Linienschiff „Triumph" am Dienstag nachmittag im Golf von Saros torpediert und gesunken ist.

Nachdem „Ocean", „Irresistible" und „Goliath" ihm vorausgegangen, ist „Triumph" das vierte englische Linienschiff, das beim Kampf um die Dardanellen zugrunde geht. Außerdem hat ein türkisches Unterseeboot, wie erinnerlich, vor wenigen Tagen das russische Linienschiff „Panteleimon" (früher „Potemkin") im Schwarzen Meere versenkt.

„Triumph" war 1903 vom Stapel gelaufen, hat eine Verdrängung von 12 180 Tonnen und eine Bestückung von vier 25-Zentimeter-, vierzehn 19-Zentimeter-Geschützen und zwei Torpedolanciervorrichtungen. Die Höchstleistung seiner Maschinen war 20,2 Knoten, seine Besatzung betrug 700 Mann. Der „Triumph" hat bereits bei der Belagerung von Tsingtau eine Rolle gespielt und dort mehrere Treffer der deutschen Batterien abbekommen. Vor den Dardanellen ist er ebenfalls schon Ende März von türkischen Batterien so schwer beschädigt worden, daß er mehrere Wochen im Dock auf Malta zur Reparatur zubringen mußte.

* * *

Notizen.

Ein österreichisches Rotbuch, das soeben herausgegeben wurde, gewissermaßen die Antwort auf das italienische Grünbuch, enthält zusammengefaßt die Darstellungen aller Ereignisse seit Kriegsbeginn in ihrem Verhältnis zu Italien. Von den Beilagen ist von besonderem Interesse die Note San Giulianos, in denen nicht nur Freundschaft, sondern für späteren Zeitpunkt sogar die Zusammenarbeit angekündigt wird. San Giuliano war bekanntlich Minister des Aeußern im Kabinett Giolitti und auch in dem folgenden Ministerium Salandra. Für seine Freundschaftserklärungen trägt also auch Salandra die Mitverantwortung, wie er sie jetzt für den Treubruch übernommen hat. —

*

Die Jungfrau von Orleans. Bischof Benzler in Metz weist in einem Erlaß darauf hin, daß die öffentliche Verehrung der Jungfrau von Orleans unter den obwaltenden Umständen in politischem Sinne gedeutet werden kann. Um das zu vermeiden, müssen die Bilder und Statuen der französischen Nationalheiligen aus Kirchen und Vereinslokalen entfernt werden. —

*

Riesenverluste. Die soeben veröffentlichte englische Verlustliste ist die schwerste, die bisher erschienen. Sie enthält die Namen von 316 Offizieren und 4231 Mannschaften. Darunter 489 des „Goliath", 1584 des australischen Kontingents und 1581 des englischen Dardanellenkorps. —

Tagung des Reichstags. Der Präsident des Reichstags hat auf die Tagesordnung der Plenarsitzung am Freitag neben Rechnungssachen auch die Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen sowie die Beratung der zu dem Militär-Invaliden- und -Hinterbliebenengesetz gefaßten Beschlüsse der Budgetkommission gestellt. Den Rest bilden Petitionen. Zur Verhandlung kommt auch der Antrag, beurlaubten Kriegsteilnehmern freie Fahrt auf den Eisenbahnen zu gewähren. Daran dürfte sich voraussichtlich eine kurze Militärdebatte schließen. Man rechnet ferner damit, daß der Reichskanzler einige Ausführungen über die Situation machen wird, wie sie sich durch das Hinzutreten Italiens gestaltet hat. Vor der Plenarsitzung tagt der Seniorenkonvent, der wahrscheinlich die Frage der weiteren Vertagung erörtern wird. —

*

Aufgehobene Wertzuwachssteuer. Im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen ist die Wertzuwachssteuer aufgehoben worden. In den Jahren 1911 bis 1913 und in den 100 Landgemeinden des Fürstentums nur 4550 Mark an Zuwachssteuer eingekommen. In einzelnen Fällen nur 8 und 10 Mark, in den meisten Fällen nichts. Die Erträge waren so gering, daß die Veranlagungskosten nicht gedeckt wurden.

*

Vergeltungsmaßnahmen. Den noch in Dresden weilenden Engländern waren bezüglich der Meldepflicht einige Erleichterungen gewährt worden. In Anbetracht der Deutschenverfolgungen in England hat jetzt, wie die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, die Dresdner Polizei als Vergeltungsmaßnahmen die Veranlassungen wieder aufgehoben. —

*

Keine neuen Truppenaufgebote in der Schweiz. Gegenüber den Gerüchten von der bevorstehenden Mobilisation von drei neuen Brigaden wird mitgeteilt, daß vom schweizerischen Bundesrat keine neuen Truppenaufgebote beschlossen oder beabsichtigt sind. Wie die Oberpostdirektion in Bern mitteilt, ist auf Veranlassung der italienischen Postverwaltung der Austausch von Postkarten im Verkehr über Italien vorläufig eingestellt.

*

Beschlagnahme österreichisch-ungarischer Dampfer. Entgegen der Abänderung des bezüglichen Dekrets wurden in Genua sieben der österreichisch-ungarischen Handelsmarine angehörige Dampfer sequestriert. Die Mannschaft wurde gefangengenommen und auf den Dampfer „Re Umberto" gebracht. Es handelt sich um die Dampfer „Duna", „Don", „Nimrod", „Franz Mutner", „Dalia", „Erzherzog Stefan" und „Matletovits". Zu bemerken ist, daß sich Italien bezüglich der Behandlung der feindlichen Kauffahrteischiffe bei Kriegsausbruch völkerrechtlich nicht gebunden hat, da es die Unterzeichnung des 6. Abkommens der zweiten Haager Konferenz verweigert hat. —

*

Die Botschafter reisen ab. Fürst Bülow hat gleichzeitig mit dem österreichischen Botschafter Rom verlassen und ist bereits in Berlin eingetroffen. Auch die Gesandten am Vatikan haben Rom verlassen. Der italienische Botschafter Bollati in Berlin hat am Mittwoch früh um 4.27 Uhr die Heimreise angetreten, auch die italienischen Generalkonsulen sind abgereist. —

*

Vereitelte Konferenz. In der Pfingstsitzung der Geschäftsleitung der schweizerischen Sozialdemokratie wurde mitgeteilt, daß die für den 30. Mai einberufene Konferenz der Sozialdemokraten der neutralen Länder wegen ungenügender Beteiligung nicht zustande gekommen ist. —

*

Vom U-Boot angegriffen. Der Harwichdampfer „Cromer" meldet, daß er 15 Meilen von Noordhinder durch ein Unterseeboot angegriffen wurde und daß der abgeschossene Torpedo am Bug des Schiffes vorbeiging. —

*

Der Schaden in Papeete. Wie der französische Kolonialminister in einem Bericht an den Präsidenten der französischen Republik über die am 22. September 1914 erfolgte Beschießung Papeetes an der Nordseite der Insel Tahiti durch die deutschen Kreuzer „Gneisenau" und „Scharnhorst" bekanntgibt, wurde ein Schaden von beinahe zwei Millionen angerichtet. Fast alle Kaufläden sind vernichtet worden. Präsident Poincaré unterzeichnete einen Erlaß über eine persönliche Hilfsaktion für die Geschädigten. —

*

Englands wirtschaftliche Nöte. Aus London wird gemeldet: Die allgemeine Lebensmittelnot führt zu immer weiteren Preissteigerungen. Der Brotpreis für das Vierpfundbrot ist um einen weiteren halben Penny erhöht worden, so daß das Brot jetzt, je nach der Qualität, 8½ bis 9½ Pence kostet; nach deutschen Verhältnissen berechnet, kosten also 1800 Gramm 71 bis 80 Pf., im Vergleich zu Friedenszeiten für England ein abenteuerlich hoher Preis. Die Schlächter in Manchester und andern Industriezentren schließen ihre Läden an drei Tagen in der Woche wegen Mangels an Zufuhr von Fleisch. Der Londoner Straßenbahnerstreik hält an. —

*

Fleischboykott gegen England? „Morning Post" meldet aus Washington vom 24. Mai: Vertreter des Fleischtrustes befinden sich hier, um bei dem Präsidenten und dem Staatsdepartement wegen ungesetzlichen Aufhaltens ihrer Ladungen durch die englische Regierung vorstellig zu werden. Für neutrale Länder bestimmte Ladungen im Werte von 5 Millionen Pfund Sterling wurden durch britische Kreuzer beschlagnahmt und nach britischen Häfen gebracht. Die Vertreter des Fleischtrust erklären, daß sie England boykottieren und kein Fleisch mehr aus Südamerika, dessen Ausfuhr der Trust kontrolliert, nach England ausführen werden, wenn England die Durchfuhr nach neutralen Ländern nicht zuläßt. —

*

Das chinesisch-japanische Abkommen. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der chinesisch-japanische Vertrag ist Dienstag nachmittag um 3 Uhr unterzeichnet worden. —

*

Auf eine Mine geraten. Der schwedische Dampfer „Hernodia" von Hernösand ist am 23. Mai östlich der Söderarm-Lotsenstation auf eine verankerte Mine gestoßen und nach 6 Minuten gesunken. Die Besatzung von 22 Mann wurde gerettet. —

*

Neue Unruhen in Portugal? Eine Meldung des „New York Herald" aus Lissabon besagt: In Portugal haben die Unruhen von neuem begonnen. In den meisten Städten treiben bewaffnete Banden ihr Unwesen. Man fürchtet, daß am 7. Juni, dem ersten Wahltag, neue Unruhen ausbrechen werden. Der spanische Kreuzer „Espana" bleibt in Lissabon, bis die Lage wieder normal ist. In der Zeit vom 14. bis zum 16. Mai sind über 500 Personen getötet worden. —

Früchte des Sieges.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 26. Mai 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsre neu gewonnene Stellung westlich des Deiches von Bellevaarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entrissenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern abend, sich eines vorspringenden Teiles unsers vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Lievin und der Lorettohöhe setzte nachmittags ein großer, tief gegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez—Béthune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsre Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unsrer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unsrer Hand.

Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsre Linie südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Lorettohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unsern Fliegern ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Armee des Generalobersten v. Mackensen schreiten gut vorwärts.

Südlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Swiete genommen.

Oestlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt haben, auch der Uebergang über den San erzwungen.

Weiter nördlich erreichten unsre Truppen nach Kampf die Gegend östlich Lazy, östlich Laszki und die Linie Korzenica—Zapalow (an der Lubaszowka). —

Die Beute an Gefangenen und Material steigt.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Depeschen.

Deutschenhetze in England.

W. T. B. Manchester, 26. Mai. Der „Manchester Guardian" meldet: In Rhyl fanden am Freitag deutschfeindliche Ausschreitungen statt, die einen solchen Umfang annahmen, daß bei der Hilflosigkeit der Polizei Militär aufgeboten werden mußte, um die Menge zu zerstreuen. Am Sonnabend herrschte zwar Ruhe in der Stadt, aber der Polizeimeister befahl, daß alle Schankwirtschaften um 6 Uhr abends geschlossen sein müßten. Die Soldaten waren hierüber sehr unzufrieden und sammelten sich vor dem Polizeiamt an. Die Lage wurde bedrohlich. Der Brigadier General Dunn begab sich nach der Polizei und erwirkte, daß die Wirtschaften bis um 9 Uhr offen blieben. —

ZENTRALTHEATER

TEL.:1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL.:1778

Letzte 5 Tage: Unsre Feldgrauen

Freitag den 28. Mai, abends 8 Uhr
Unter dem Protektorat Ihrer Exzellenz
Frau Sixt von Armin

Wohltätigkeits-Vorstellung

zugunsten erblindeter Krieger aus der Provinz Sachsen.

Um dem edlen Zwecke durch recht starken Besuch einen möglichst großen Betrag zuführen zu können, sind die Preise der Plätze **nicht erhöht** worden. — Zudem wird am Freitag ein **besonderes erweitertes Programm** geboten. — Ferner:
Letztes Dirigentengastspiel des Komponisten Robert Winterberg.

Wochentags nachmittags 2.30 Uhr, fährt Salon-dampfer **Frida-Martha** regelmäßig nach **Hohenwarthe.**

Abfahrt von Weißgerbertreppe (über Strombrücke links). — Rückfahrt von Hohenwarthe nachmittags **6.30** Uhr. Ankunft hier abends ca. 7½ Uhr. — Fahrpreis **30** Pf., hin und zurück **50** Pf. Militär bis Feldwebel sowie Kinder halbe Preise. Aufträge auf Vereins- und Gesellschaftsfahrten werden in Wollschlägers Restaurant, Knochenhauerufer, entgegengenommen. **G. Stahlberg.**

Schneiderinnen!

Am Donnerstag den 27. Mai, abends 8½ Uhr, im Gasthof zum goldenen Engel, Alt-Fermersleben 32:

Versammlung

sämtlicher in der Militärlieferungsschneiderei beschäftigten Schneiderinnen und Näherinnen.

Tagesordnung:

1. **Frauenarbeit u. -entlohnung unter besondrer Berücksichtigung der Militärarbeit** (Referent: Gauleiter Kollege W. Ploog, Leipzig).
2. **Besprechung örtlicher u. tariflich. Lohnverhältnisse.**
3. **Verschiedenes.** 552

Kolleginnen! Um uns vor übermäßiger Ausnutzung unsrer Arbeitskraft durch besonders gewinnsüchtige Unternehmer zu schützen, ist es Pflicht jeder Kollegin, in der Versammlung zu erscheinen. Auch die Kollegen sind hiermit höflichst eingeladen.
Der Einberufer: Fritz Senff, Neuer Weg 4.

ZENTRAL-THEATER

Voranzeige.
Dienstag den 1. Juni, abends 8 Uhr
Einmaliger Vortrag des
Majors Moraht aus **Berlin** über

Die Karpathen-schlacht.

Der bekannte Militärschriftsteller wird aus eigner Anschauung und nach eignen Erlebnissen über dieses allgemein interessierende Thema sprechen. 278

Stephanshallen

Direktion **Rich. Froherz**

Täglich abends 8 Uhr:
Der ernsten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Städtisch. Orchester.

Vogelgesang
Sonnabend, 29. Mai, abends 8 Uhr 415
Grosses
Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister **Siegfried Blumann.**
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . **20** Pf.
an der Abendkasse . **30** Pf.

Wir empfehlen allen Ausflüglern

Wer wandern will!

28 Ausflüge in die Umgebung Magdeburgs. Nach eignen Wanderungen geschildert und mit Kartenskizzen versehen von F. Helmberger.
— Preis 60 Pfg. —
Buchhandlung Volksstimme

Arbeitsmarkt

Auf **Magistratsstrecke Buckau** werden 409
Holzarbeiter gesucht.
Stundenlohn 60 Pf. Zu melden bei **Müller von Höhne & Dettmeyer**

Schmiedegeselle
sofort gesucht. 402
Blume & König,
402 **Fuchsberg 3b.**

Dampfpflug-Maschinist
bei hohem Lohn gesucht. Angebote unter **L 549** an die Expedition dieses Blattes. 549

Kräftige Arbeiter
sucht die 556
Städtische Hafen- und Lagerhaus-Verwaltung.

Vorsicht!

Elegantes Fahrrad billig!
Hübsch. Herr.- u. Damenrad!
Damenrad, großartig billig!
Für die Hälfte verkauft!
Fast neues Fahrrad billig!
Nähmaschine, tadellos näh.!
Herr.-u. Damenrad spottbill.!
Fahrrad, Originalmarke!
Damenrad, Freilauf, billig!
Gute Waschmasch., wie neu!
Nur einige Male gefahrenes!
Gelegenh., Herr.- u. D.-Rad!
und so weiter lauten die üblichen Lockungen in den sogenannten kleinen Anzeigen, womit Warenschieber den Anschein erwecken wollen, als sei es ein besonders günstiger Gelegenheitskauf von Privaten, während es sich in Wirklichkeit um **neue, ganz billige, minderwertige Waren** handelt, welche durch Schmutz künstlich gebraucht aussehend gemacht worden sind. Ob tatsächlich ein Privatverkauf vorliegt, kann jedermann durch Prüfung und **deutliche, schriftliche Erklärung des Verkäufers** feststellen, nur so ist ein Betrug und Reinfall auf diesen Schwindel zu verhindern, jeder reelle Privatverkäufer wird dem Käufer gern schriftliche Unterlagen geben, während ein Betrüger sich davor scheut. Ferner beobachte der Käufer das Erscheinen der kleinen Inserate, fast immer sind es dieselben Wohnorte und geschieht dieses dauernd unter gleichen Namen, **Deckadresse** oder Hausnummer, so ist es sicher ein Hintertürgeschäft.

V. F. N. K. M. e. V.

Geschädigte Personen wollen sich zur gerichtlichen Verfolgung der Sache vertrauensvoll wenden an 372
Richard Kruse, M.-Neustadt.

Sudenburg.
Sitzwannen
381
gr. Badewannen
schon von 12 Mk. an
Eduard Wild
Halberstädter Straße 46.

Spargel
eig. Ernte, täglich frisch, Pfd. von **20** Pf. an **Umfassungstr. 45.**

Teppiche
große Posten, in sämtl. Farben, zurückgesetzte mit kleinen Farbfehlern, **jetzt** fast für die Hälfte, schon von **8 Mk.** an. 385
Jakobstraße 17, 1. Etage.

Bierpalast
39 Breiteweg 39
Täglich
KONZERT
425 **Andreas Berg.**

Wilhelm-Theater
Donnerstag den 27. Mai
Zum letztenmal!
Wie einst im Mai.
Freitag den 28. Mai
(Wochentagspreise)
letztes Auftreten **Paul Stampa**
Wiener Blut.
— Militärkarten gültig. —

Viktoria-Theater
Donnerstag den 27. Mai, abends 8 Uhr 359
Die spanische Fliege
Freitag, 28. Mai, abends 8 Uhr
Neuheit! Zum erstenmal!
Klein Eva.
Lustspiel in 3 Akten von O. Ott.

Zigarrenhalle
Breiteweg 2 Heinr. Lohmann Breiteweg 2

Billige Zigarren und Zigaretten

1-Pf.-Zigaretten . . .	**100** Stück von **0.70** an
2-Pf.-Zigaretten . . .	**100** Stück von **0.95** an
3-Pf.-Zigaretten . . .	**100** Stück von **1.45** an
5-Pf.-Zigaretten . .	**100** Stück von **1.75** an

Zigarren bei Abnahme von 10 Stück Engrospreise!
362 **10 Stück von 35 Pf. an!**
Auf Wunsch auch feldpostversandfertig verpackt.

Unentbehrlich für Krieger-Wöchnerinnen und Krieger

Krieger-Renten
Führer für Kriegs-Invaliden Krieger-Witwen und -Waisen

Preis 40 Pfennig.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und durch unsre Kolporteure und Zeitungsträger.

Schuhwaren
kaufen Sie immer noch billig im 356
Schuhhaus Schulze,
30 Große Diesdorfer Straße 30.

Empfehle **Prima Fliegenfänger**, Marke „Schrumm", zu billigst. Tagespreisen; auch einzeln abzugeben. **Kaufmann, Lödischehofstraße 4, parterre.** 403

Neue Kinderstiefel, neue Jackettanzüge, neue Kinderanzüge, neue Damenhalbschuhe, neue Herrenstiefel, neue Uhrketten kaufen Sie billig bei 364
Max Haacke, Sudenburg, Kroatenweg 18.

Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgang unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Weber für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 405
...au, zwei unmün... bliebenen
Wwe. Marie Habner
und Kinder.

Todesanzeige.
Am 24. Mai früh 7 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsre herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin
Wilhelmine Rogge
geb. **Oltersdorf**
im 56. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Hermann Rogge
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs aus statt. 404

Todesanzeige.
Nach siebenwöchigem Leiden starb heute unser lieber Sohn 407
Siegward Spindler
im zartesten Kindesalter.
Um stilles Beileid bitten
Magdeburg, 26. Mai 1915
Ernst Spindler, Stockmacher (z. Z. i. Felde),
und **Frau Elise** geb. **Wendt.**
Familie Wendt.

Bekanntmachung.
Die Ausgabe der Brot- und Mehlmarken für den Monat Juni findet am 551
Montag den 31. Mai
statt, und zwar für die Inhaber der Brotkarten
von Nr. 1 bis 50 von 9 bis 10 Uhr,
von Nr. 51 bis 100 von 10 bis 11 Uhr,
von Nr. 101 bis 150 von 11 bis 12 Uhr,
von Nr. 151 an von 12 bis 1 Uhr.
Die Ausgabestellen sind dieselben wie bisher. Als Obmänner sind neu eingetreten:
Hauptstelle 14 Herr Rentmeister **Reinecke**, Regierungstraße 2,
Hauptstelle 36 Herr Rektor **Riethdorf**, Kleine Schulstraße 24,
Hauptstelle 52 Fräulein **Peja**, Arndtstraße 20,
Hauptstelle 69 Herr Rektor **Giese**, Ottenbergstraße 40.41,
Hauptstelle 85 Herr Privatmann **Finsterwalder**, Bleckenburgstr. 11,
Hauptstelle 99 Herr Lehrer **Pöhlmann**, Alt-Fermersleben 34.
Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlmarken erfolgt nur an Personen über 14 Jahre gegen Vorzeigung der Brotkarte. Wir bitten, auch diesmal die **ersparten Brot- u. Mehlmarken** an den Verteilungsstellen in die dafür bestimmten Behälter zu legen. Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß es im Interesse einer schnellen Abfertigung und mit Rücksicht auf die ehrenamtlichen Kräfte, die sich Monat für Monat der großen Mühe des Ausgabegeschäfts unterziehen, unbedingt notwendig ist, daß die Inhaber der Brotkarten die für sie angesetzte Stunde innehalten. Wer nicht zur festgesetzten Stunde erscheint, kann auf Abfertigung keinen Anspruch erheben.
Magdeburg, den 25. Mai 1915.
Der Magistrat.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 23. Mai starb unser Mitglied, der Metallschleifer
Johannes Schmidt
48 Jahre alt, an Brustfellentzündung. 280
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Verwaltung.

Kirschsaft, Johannisbeersaft Limetta, Lemon Squash
382
pro Liter 1.00 Mark ohne Flasche.
Schillers Weinhandlung
Grosse Münzstrasse 11
Neustadt im „Bürgerhof".

Trauerkarten empfiehlt **Buchhandl. Volksstimme**

Als Opfer des Weltkriegs starb am 4. Mai beim Sturmangriff unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, Cousin und Enkel 553
Walter Klepp
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Gefreiter im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment Nr. 2, im Alter von 23 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an
Magdeburg-Südost, den 25. Mai.
Hermann Klepp und Familie.

Ein edler Mensch ist heimgegangen. Am 16. Mai traf uns die schmerzliche Nachricht, dass mein heissgeliebter Mann, meiner drei Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser geliebter und unvergesslicher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Landwehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217
Gustav Zimmermann
im blühenden Alter von 35 Jahren am 7. Mai den Heldentod gefunden hat.
Irxleben, den 26. Mai.
Im tiefsten Schmerz:
Frau Agnes Zimmermann geb. Lichtenberg nebst Kindern.
Wwe. Zimmermann als Mutter.
Gustav Brey nebst Frau geb. Zimmermann.
Wilhelmine Vohrhauer geb. Zimmermann.
Anna Klette geb. Zimmermann.
Friedrich Vohrhauer
Hermann Klette zurzeit
Wilhelm Lichtenberg im Felde.
Christoph Lichtenberg
Christoph Lichtenberg nebst Frau als Schwiegereltern.

So schlaf denn wohl in stillem Frieden,
Du hast gekämpft in West und Ost.
Neun Monat war dir Glück beschieden,
Im zehnten traf das tödliche Geschoß.
Für dein Heimatland hast du gestritten,
Den Heldentod dafür erlitten.
Wir hofften auf ein Wiedersehen,
Doch kann das nun nicht mehr geschehen.
Wer so gestrebt wie du im Leben,
Wer stets erfüllte seine Pflicht,
Wer stets sein Bestes hingegeben,
Der stirbt auch selbst im Tode nicht. 405

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 121. Magdeburg, Donnerstag den 27. Mai 1915. 26. Jahrgang.

Wenn die großen Mörser sprechen . . .

Der Kriegsberichterstatter des schwedischen Blattes „Tagens Nyheter" an der östlichen Front, Bengt Berg, der sich zurzeit in Westgalizien befindet, sendet seinem Blatt eine Schilderung der Artilleriekämpfe, die den Durchbruch vorbereiteten. Wir entnehmen dem Berichte die folgende interessante Stelle:

„Seit 2 Stunden vor Tagesanbruch begannen die Stimmen der Kanonen durch die Finsternis zu brüllen. Nun aber steht bereits die Sonne über dem Wald, ein sanfter Morgenwind hat die Schleier vom Himmel gerissen und nur hie und da noch flattert ein weißer, zerfranster Wolkenfetzen durch das leuchtende Blau.

Ununterbrochen kracht und donnert es um uns, ferner und näher, stärker und schwächer, aber wir haben es seit langem aufgegeben, die Schüsse zu zählen, und schließlich — was sich da miteinander streitet, sind ja doch nichts als „harmlose kleine Kanonen".

Nun ist die Luft bis in die Höhe mehrerer tausend Meter klar. Wir alle, die wir da versammelt sind, wissen, was kommen soll, und wir geraten geradezu in eine Stimmung der Andacht während des langen Wartens. Heute vormittag noch sollen nun auch bei uns die großen Mörser zu sprechen beginnen.

Von der Lichtung oben im Walde rollt ein surrender Laut zu uns herab. Er kommt von weit herüber, aber er bahnt sich hartnäckig seinen Weg durch all das Rollen und Knattern, schweigt eine Weile, setzt wieder ein und steigt und fällt — bald langsamer, bald hastiger — wie die Rufe einer Nachtvogelschar in einer Sommernacht bei uns daheim im nordischen Wald.

Unten am Wege stehen ein paar galizische Landsturmmänner, die bis heute noch nicht aus dem Staunen über die technischen Wunder herausgekommen, die der Krieg in ihr Land gebracht hat, und starren mit weit aufgerissenen Mündern und Augen in die Richtung, aus der der seltsame Laut kommt.

Und plötzlich wächst das Surren an Stärke . . . Der Ton schraubt sich herauf, bricht einigemal kurz ab . . . setzt wieder ein:

der Flieger prüft vor dem Aufstieg

ein letztes Mal den Motor. Dann kommt es näher, immer näher, wächst zum Knattern und endlich zum Donnern an, ein breiter Schatten zieht über den Wald dahin — der Albatros! . . .

Gleichsam ein riesenhafter, breitbeschwingter Raubvogel schießt er brausend über die Stadt. Er folgt der Waldgrenze nordwärts, wendet über den Stellungen, wo die großen Mörser stehen, und nimmt dann wieder die Richtung nach den fernen Höhen zu. Das Surren wird schwächer, klingt ab und zu noch einmal herüber und verliert sich dann ganz, um nach einer Weile langsam, zuerst fast wie eine Täuschung, von neuem aufzutauchen.

Eine Krähengesellschaft, die es mit der Angst bekommen hatte, als der Flieger das erstemal über den Wald zog, und ganz niedrig in unsrer Nähe [illegible] dicht über dem Erdboden hinflog, hat inzwischen frischen Mut gefaßt und beginnt eben in den Kiefernkronen von neuem lebhaft zu spektakeln. Als jedoch der große, unheimliche Kriegsvogel wiederkehrt, wird es mit einem Male stiller da droben, bis sich schließlich die ganze Gesellschaft wie große schwarze Steine in die Farnkräuter hinunterplumpsen läßt. Es ist ein komisches Bild, wie die Allertapfersten wagen den Schnabel ein wenig herauszustrecken, um gespannten Auges mit seitwärts geneigtem Kopf abzuwarten, ob die Gefahr im Verschwinden oder noch immer im Wachsen ist.

Der Albatros schraubt sich weiter hinauf. Wenn er eine starke Kurve über uns nimmt und die Sonne unter seine gelbgrauen Tragflächen scheint, leuchtet weithin sichtbar das schwarze deutsche Kriegskreuz, das er als Erkennungszeichen trägt.

Abermals beschreibt der große Vogel über uns einen gewaltigen Kreis, denn er ist noch immer nicht hoch genug — höchstens anderthalbtausend Meter —, um sich der russischen Linien ungestraft nähern zu dürfen. Das weiß Hauptmann Sender, der den Albatros lenkt, nur allzu gut. Er hat dieselbe Maschine bereits in Frankreich in 2700 Metern Höhe gesteuert und trotzdem noch mehrere hundert Meter über sich französische Schrapnelle explodieren sehen. Das Eiserne Kreuz, das seine linke Brustseite schmückt, erzählt davon, daß es nicht das einzige Mal war . . .

Kreis um Kreis beschreibt der Albatros über uns im Blau. Jedesmal, wenn er wiederkehrt, ist sein Surren schwächer, mit jedem Mal wird er winziger. Wir beginnen allmählich ungeduldig zu werden.

Ununterbrochen brüllen und donnern

auf beiden Seiten die Kanonen.

Da kommt der Flieger wieder hinter den Höhen zurück . . . Er ist nun so hoch geworden, daß wir mit bloßem Auge das schwarze Kreuz nicht mehr erkennen. Er scheint einen Augenblick über uns stillzustehen, zieht eine Kurve — dreht — und schießt dann plötzlich nach Osten in den Himmel hinein, um in wenigen Minuten im sonnigen Blau zu verschwinden . . .

Nun scheint er wie ein junger Vogel, der flügge geworden, noch lange über dem Elternheim kreist, unschlüssig, welche Richtung er wählen soll, und unbewußt begierig zugleich, eine Erinnerung mitzunehmen von dem Heimatland, das da tief unter ihm liegt. Wir. Für die scharfen Augen aber, die in dieser Stunde von soundso vielen Stellen aus seinen Flug verfolgen, ist er etwas andres und mehr: der getreue Bote und mutige Kundschafter, der furchtlos in den Bereich der Kanonen hineinsegelt, um die feindlichen Stellungen zu erspähen.

Sein Zusammenhang mit der Erde unter ihm ist nun nicht mehr erkennbar, es ist nur noch der unsichtbare Funkenstrom, der ihn mit dem Kommandanten der großen Mörserbatterie verbindet. Wir können ihn trotz allen Suchens nirgend entdecken, aber seine drahtlose Kunde überwindet alle Entfernung, und nach dem Verhallen seines Surrens stehen wir lange in gespannter Erwartung, was die großen Mörser ihm antworten werden. Inzwischen ist ein zweiter Flieger hinter uns aufgestiegen; er windet sich gleichfalls wie sein Vorgänger langsam in Spiralen hinauf und verschwindet dann in der Richtung nach Osten.

Und da kommt die Antwort der Mörser — plötzlich und unerwartet. Sie kommt aus dem Wald in einigen Kilometern Entfernung, aber unsre Fensterscheiben zittern, als wollten sie springen, an den Bäumen bricht stellenweise die Rinde von den Stämmen, und in unsrer Stube bröckelt die brüchig gewordene Farbe von Tischen, Bänken und Wänden. Der Boden zittert; wir haben ein Gefühl,

als springe uns das Trommelfell.

Diese Mörsersprache ist nicht vergleichbar mit einem Schuß, einem kurzen, scharfen Schuß, wie wir sie von den kleinen Kanonen her gewohnt sind; es ist ein zerfetztes Krachen, dessen Gewalt zu beschreiben unmöglich ist, ein Krachen, als habe neben einem der Blitz in einen Baumriesen eingeschlagen. Aber es ist keineswegs mit dem Knall oder dem Echo vorbei, das Wald und Berge hundertfach zurückwerfen — nein, das Brüllen dröhnt uns auch jetzt noch in den Ohren, es ist, als wolle es uns und das ganze Land ringsum zerreißen, fortschwemmen, verschlucken . . . So zieht

die mächtige Mörsergranate ihre Bahn

weithin über das Land, steigt, alle andern Geräusche ringsum übertönend, hinauf in den Himmel und saust schließlich brüllend herab, um die feindliche Batterie, der sie zugedacht ist, zu vernichten.

Und da tönt auch schon das bekannte Surren über die [illegible]wälder. Wir wissen noch nicht recht, aus welcher Richtung es kommt, und spähen lange vergebens nach allen Seiten aus. „Da ist er!" ruft einer plötzlich, und alle Blicke folgen der angegebenen Richtung und bohren sich in den winzigen Apparat, der aus Himmelshöhen im Gleitflug zu uns niederstößt. Er kommt näher und näher, wächst und wächst . . . jetzt kann man schon die Tragfläche unterscheiden, das schwarze Kreuz . . . und nun schwebt er bereits über uns, ehe wir es uns versehen . . . Der Albatros! . . .

Ein scharfer Knall. Einen langen Rauchstreifen nach sich ziehend, saust eine Bombe zu uns herab. Aber es ist keine Bombe, sondern nur die Meldung des Fliegers, die mit starker Rauchentwicklung herabgeschossen wird, damit wir besser sehen können, wohin sie fällt.

Als wir hinzueilen, stehen noch immer die galizischen Landsturmmänner mit aufgerissenen Mündern da. Sie haben irgendwo gehört, daß die Flieger bisweilen Bomben abwerfen, und nun sehen sie kopfschüttelnd bald einander, bald den entschwebenden Albatros an. Sie wissen wirklich nicht mehr, was sie noch glauben sollen. . . ." —

Was der Krieg bringt.

Ein Sturm der Engländer.

Aus dem Brief eines Augenzeugen in der „Daily Mail", der am 9. Mai den Kämpfen bei Aubers beigewohnt hat, ist die außerordentliche Schwere dieser blutigen und verlustreichen englischen Niederlage zu ersehen.

„An einem Teile der Front," so berichtet ein Teilnehmer an den Kämpfen der Londoner „Daily Mail", einem deutschfeindlichen Blatte, „südlich von der neuen Linie bei Neuve-Chapelle sah ich in der frühen Morgendämmerung des 9. Mai die Bataillone lautlos in die vordersten Laufgraben einziehen. Es ist zuviel gesagt, wenn man diese Verschanzungen Gräben nennt, denn der Boden macht es unmöglich, tief zu graben, da man schon in einer Tiefe von 1 bis 2 Fuß Wasser antrifft und der Graben zu einem kleinen Kanal wird. Deshalb wird nur 1 bis 2 Fuß tief gegraben und Deckung hinter einer Brustwehr von Sandsäcken gesucht. Meilenweit ziehen sich diese Gräben hin, und

Millionen von Sandsäcken

sind teils der Länge, teils der Breite nach aneinander gereiht. Blickten wir von unserm vordersten Graben rückwärts, so konnten wir nichts von dem lebhaften Treiben, von den Truppenmassen sehen, mit denen die Unterstützungs- und Reservegräben vollgepfropft waren, nichts als die Wälle der gelblich-braunen Sandsäcke, die im warmen Sonnenschein hinter uns lagen.

Gegen 5 Uhr fingen zwei britische Batterien an, gemächlich und in großen Zwischenräumen zu feuern. In ungefähr 10 Minuten raffte sich eine deutsche Batterie auf und bellte als Antwort auf die Geschütze der „Terrier" (ein englischer Spitzname für Territorials, Landwehr) zurück. Die Granaten der Territorials pfiffen und sausten über unsre Köpfe hinweg, die deutsche Antwort kam aus den Feldgeschützen, Kanonen mit flacher Schußbahn und großer Geschwindigkeit. Die Geschütze der Territorials setzten ihr schwaches Feuer noch ungefähr 5 Minuten lang fort, worauf die gesamte Artillerie auf einer Front von mehreren Meilen

mit furchtbarem Donner einsetzte.

Es war eine Wiederholung von Neuve-Chapelle im größern Maßstab. Feldgeschütze, Haubitzen, schwere und Belagerungsstücke fielen in den furchtbaren Chor ein, der die lachende Frühlingslandschaft von Grund aus zittern ließ. Die Granaten schossen krächzend und zischend über uns hinweg, und die deutschen Linien waren bald in weiße, schwarze, grünliche und gelbe Rauchwolken gehüllt.

Die Feinde hatten sehr rasch den Zweck der Beschießung erkannt, sie verstanden sofort, daß ein Angriff bevorstand, daß alle Gräben und Barrikaden mit Truppen vollgepfropft waren. Mit einzelnen Geschützen und ganzen Batterien stimmte ihre Artillerie in den Höllenchor ein und bald krachten ihre Granaten inmitten unsrer Brustwehren und der Infanterie, die des Befehls zum Angriff harrte. Eine halbe bis dreiviertel Stunde lang bearbeiteten die britischen Granaten die deutschen Linien, und die vorderste Brustwehr schien unter dem anhaltenden Feuer zusammenzustürzen; aber die Barrikaden waren sehr stark gebaut, und als die Geschütze ihr Feuer weiter rückwärts richteten, waren noch immer Befestigungen da, die von der Infanterie angegriffen werden mußten.

Niemand zögerte, als die Zeit gekommen war. Mit einem Male belebte sich die britische Brustwehr mit kletternden Khaki-Gestalten, die offene Fläche zwischen den beiden Linien füllte sich mit stürmenden Soldaten, die in aufgelöster Linie geradenwegs auf die deutsche Brustwehr zuliefen. Bis jetzt hatte es wenig Gewehrfeuer gegeben, aber das Erscheinen der Gestalten auf der englischen Brustwehr war das Signal für einen plötzlichen Ausbruch von ununterbrochenen Gewehrsalven und dem

mörderischen Rattern der Maschinengewehre.

Von den englischen bis zu den deutschen Gräben betrug der Zwischenraum ungefähr 200 Yard! 200 Yard pfeifender, hagelnder Kugeln und berstender Schrapnelle! Die Linie der Angreifer wurde zerschlagen und zerschmettert und bis zur Unkenntlichkeit auseinandergerissen. Es war nicht mehr eine Sturmlinie, sondern nur noch eine Reihe auseinandergerissener Glieder einer zerbrochenen Kette. Dennoch gingen die Ueberreste der Kette weiter dem Tode entgegen. Die laufenden Gruppen schmolzen und schrumpften immer mehr zusammen, die Leute fielen in Klumpen und ganzen Haufen, bald häuften sich Berge von Leichen, während die Verwundeten zurückwankten, humpelten und krochen, um vor dem entsetzlichen Kugelregen Schutz zu finden. Bis dicht vor die deutsche Brustwehr gelangte der Angriff, aber dort erstarb er und kam nicht weiter. Das Gras war mit Toten und Verwundeten bedeckt, aber von Kämpfenden reingefegt.

Der Angriff war abgeschlagen.

Bald darauf nahmen die Kanonen ihre Arbeit wieder auf und beide Parteien überschütteten die feindlichen Gräben mit Schrapnellen und schweren Granaten. Langsam wurden die Vorbereitungen zu einem neuen Versuch getroffen. Die Unterstützungs-Regimenter gingen in die vordersten Gräben; die Gefallenen und Verwundeten wurden weggeräumt, und das Geschützfeuer wurde immer heftiger. Hier und da stürzten einige vor, um die Verwundeten einzubringen; einige der Retter kamen mit ihrer Bürde zurück, andre fielen und starben mit den Gefährten. Zwischen den Gruppen von Toten, die vor den englischen Gräben lagen, konnte man die Kugeln der deutschen Scharfschützen einschlagen sehen. Einer unsrer Leute, der die Deckung der Gräben verließ, um zu sehen, ob sich noch Lebende unter den Toten befanden, wurde, kurz bevor er die Deckung wieder erreichte, erschossen.

Der neue Angriff erfolgte spät am Nachmittag, und wieder füllte sich der offene Zwischenraum mit laufenden Gestalten und mit dem Getöse des Gewehr- und Maschinengewehrfeuers.

Wieder fielen die Stürmer in Haufen

und zahlreiche Flecke in Khaki auf dem Grase bezeichneten die Bahn der vorstürmenden Linien. Diesmal gelang es den Angreifern, die Brustwehr zu erreichen, zu erklettern und in den dahinter befindlichen Graben hinunterzuspringen. Es war offenbar geplant, hier festen Fuß zu fassen, worauf die Schotten sich mit Bomben den Weg in die übrigen Teile der Linie bahnen sollten. Sie führten eine Fahne mit und von der britischen Seite aus konnte man sehen, wie diese in einer Wolke von Rauch und Staub hin und her schwankte. Aber die deutsche Linie dehnte sich stark und ungebrochen auf beiden Seiten des eroberten Abschnitts aus. Jede Verstärkung, die hinübergesandt worden wäre, wäre einem Sturme von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer ausgesetzt gewesen. Anscheinend kam man zu der Einsicht, daß der Preis der Opfer nicht wert war, und es wurde daher der Befehl zum Rückzug gegeben. Dieser Rückzug war ein

furchtbares, entsetzenerregendes Schauspiel.

Die Linie schwärmte wieder über die durchgebrochene Brustwehr aus und eilte wieder zu den englischen Linien zurück. Einige liefen rasch, andre langsam und zögernd, hier und da gingen einige und schleppten einen verwundeten Kameraden und auf sie alle hagelten die

deutschen Kugeln und ein Schauer von Bomben mit krachendem, tödlichem Blitzen nieder.

Ich habe hier viel Schreckliches gesehen, aber dieser Rückzug bot den entsetzlichsten und traurigsten Anblick. Viele Soldaten, mit denen ich später sprach, waren über die Sache aufgebracht, sie glaubten, schon einen Fuß in der Tür gehabt zu haben. Warum hatte man ihnen keine Hilfe gesandt? Aber sie bekamen keine Antwort. Wertvolle Leben wurden geopfert, ohne zu wissen, warum. Aber an demselben Tage hatten die Franzosen weiter südlich etwas Erfolg. Die Kanonen, die auf uns gerichtet waren, um den englischen Angriff abzuwehren, schwächten die Verteidigung gegen die Franzosen."

Mit diesem Troste, der keinen Toten auferweckt, schließt der Bericht des Engländers. —

* * *

Die Universität im Gefangenlager.

Dem „Hannov. Cour." entnehmen wir folgende Nachricht: Als dieser Tage die forensisch-psychologische Gesellschaft aus Hamburg das Soltauer Gefangenlager besuchte, waren die Herren nicht wenig überrascht, in dieser Barackenstadt eine fast vollständig ausgestaltete „Universität" im kleinen anzutreffen, in der nicht bloß von Professoren in drei Fakultäten und im Handelshochschulfach Vorlesungen gehalten werden, sondern die auch Prüfungen abzuhalten gedenkt und für ihre Prüfungsdiplome behördliche Anerkennung erhofft. Nachdem die Herren aus Hamburg das Gefangenlazarett, die Badeanstalt, den idyllischen Heidefriedhof der Gefangenen und — den Arrest gesehen hatten, wurde ihnen zu Ehren auch eine Theatervorstellung im Barackentheater veranstaltet. Die Aufführung, von kriegsgefangenen Berufsschauspielern französisch gegeben, stand auf künstlerischer Höhe. Ferner enthielt das improvisierte Programm Chorgesänge der Engländer, Vorträge des wohlbestallten Musikkorps, Violinsolo und Tenorsoli.

Die größte Ueberraschung aber sollte noch kommen. Gefangenen-Theater gibt es auch anderswo in den Lagern, Sport, Musik und Chorgesang, Lazarett, Badeanstalt und — Arrest auch, aber mit seiner „Universität" steht das Soltauer Lager, ebenso wie mit seiner von den Gefangenen selbst herausgegebenen Zeitung einzig da. Die Einrichtung der Reserveoffiziere kennt man in Belgien nicht. Jeder nicht berufsmäßige Soldat, auch der Akademiker, dient als Gemeiner. Dafür können die Studierenden während ihrer Dienstzeit ihre Studien weiter betreiben und Vorlesungen besuchen. Daraus geht hervor, daß bei den kriegsgefangenen Belgiern unter den Soldaten ohne Charge auch sehr viele Professoren, Lehrer und Studenten sich befinden. Es sind nunmehr seit einiger Zeit regelrechte Hochschulvorlesungen im Soltauer Lager eingerichtet worden, und zwar in der juristischen, philosophischen und theologischen Fakultät sowie im Handelshochschulfach. Die medizinische Fakultät fehlt, da diese Kräfte im Kriege gebraucht werden.

Die Vorlesungen finden regelmäßig statt und werden von ordentlichen Professoren und sonstigen Hochschullehrern der vier belgischen Universitäten gehalten. Damit bekommen die Studenten die Gelegenheit, ihre Studien — wenn man von besondern Umständen absieht — in erforderlicher Weise fortzusetzen. Die Leitung der „Université du Camp de Soltau pour les Prisonniers" hofft, ihre Zöglinge so weit zu bringen, daß sie regelrechte Prüfungen abhalten und Diplome erteilen kann. Analog den deutschen Notprüfungen erhoffen die Lehrer auch die heimatbehördliche Anerkennung dieser Diplome. Sehr beachtenswert ist hierbei, daß auch Unterricht in den Militärfächern bei starker Beteiligung gegeben wird.

Auch deutscher Unterricht wird erteilt. Mehrere tausend eifrige Schüler sind besessen, die „schwere Sprack" ihrer „Gastgeber" und Feinde zu erlernen. Der hamburgische Besuch wohnte sowohl einer juristischen als auch einer handelswissenschaftlichen Vorlesung bei. —

* * *

Wie der Tagesbericht entsteht.

Es gibt viel Ungeduldige in deutschen Landen, die leicht verdrießlich werden, wenn ihnen nicht zum Nachmittagskaffee rechtzeitig auch der Tagesbericht des W. T. B. serviert wird. Vielleicht lernen sie in Zukunft sich bescheiden, wenn sie hier erfahren, wie kompliziert das Verfahren ist, aus dem der Bericht hervorgeht. Ich arbeite am Zustandekommen der Meldungen mit, schreibt ein Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung", und kann darüber berichten:

Ein „bombensicherer" Fernsprechunterstand am Ufer der Aisne. Bombensicher nennt man das Loch, weil über einer Lage starker Baumstämme noch ungefähr 2 Meter Erdreich aufgeschichtet sind. Der nächste Volltreffer freilich kann den bombensicheren Bau wie ein Kartenhäuschen zusammenblasen. Doch das ist ja schließlich eine interne Angelegenheit der beiden Telegraphisten, von denen der eine trotz der Knallerei draußen mit der Sorglosigkeit eines Sonnenbruders pennt, während der andre wachsam vor seinem Feldfernsprecher hockt. Der fahle Schein einer kümmerlich brennenden Kerze reicht gerade hin, daß er die Schrift eines vor ihm liegenden Fernspruchs entziffern kann. Draußen das Morgendämmern eines Frühlingstags.

„Rrrrr." . . . Schrill schlägt der Wecker des Apparats an.

„Hier Regiment . . .!" meldet sich der Telegraphist.

„Hier zweites Bataillon. Guten Morgen. Bitte Uhrenzeit!"

„Es ist 4 Uhr 35. — Du, sag mal, wo bleibt denn Eure Morgenmeldung?"

„Wird gleich kommen, ich rufe an, wenn der Adjutant erscheint. Schluß!"

Wieder schrillt der Wecker.

„Hier Regiment . . ."

„Hier Leutnant Dietrich, ich möchte den Regimentsadjutanten!"

„Ich werde rufen!" erwidert der Telegraphist und stellt die gewünschte Verbindung her.

„Oberleutnant Kallmorgen!"

„Guten Morgen, [illegible], die Morgenmeldung bitte [illegible]."

„Guten Morgen, Dietrich, na lassen Sie mal hören!"

„Bei Errichtung von Drahtverhauen ein Mann von uns schwer, zwei leicht verwundet. Beim Gegner lebhafte Tätigkeit; er scheint ausgewechselt zu sein, oder hat noch Verstärkungen erhalten. Von uns ausgesandte Patrouille machte zwei Gefangene, konnte jedoch nicht ganz an den Feind herankommen, da dieser durch die mit der Gefangennahme verbundenen Schüsse aufmerksam geworden und ein wütendes Schnellfeuer eröffnete. Gefangene verweigern jede Auskunft; sie werden bei Tagesanbruch dem Regiment zugeführt. Sonst nichts Neues!"

„Danke, Dietrich, 'n Morgen!"

„Auf Wiederhören, Kallmorgen!"

„Rrrrr . . . Rrrrr . . . Rrrrr . . ." Die Morgenmeldung des zweiten Bataillons ist beendet. Kurz zuvor schon hatten das erste und dritte Bataillon die Meldung erstattet, und Oberleutnant Kallmorgen bringt nun in Eile die drei Berichte auf die glatte Formel von acht bis zehn Zeilen Länge.

Ein andrer bombensicherer „Unterstand". Etwas abgelegen vom Schuß. Bombensicher deshalb, weil der Feind gar nicht so weit reicht, und „Unterstand", weil das Bauwerk gar kein Unterstand, sondern ein wirkliches Haus ist. Nur stark baufällig ist die Burg, weshalb die Telegraphisten kurz entschlossen zwei starke Birkenstämme unter die Decke des Stationslokals gestemmt haben. Also schließlich doch ein Unterstand, über dem das Verhängnis in Gestalt eines windschiefen Dachgebälks lauert. Immerhin, es ist eine richtiggehende Feldfernsprechstation. Darauf läßt nicht nur der riesige Pfeil, der quer über der Straße hängt und mit seiner Spitze direkt in die holze Flucht hellerleuchteter Fenster zeigt (es sind ihrer zwei, das eine sogar noch halb mit Pappe vernagelt), sowie das leuchtende weiße F im roten Felde schließen, das unter dem Pfeile hängt, sondern auch das Innere der Station hat einen feudalen Anstrich.

Auf einem Tische stehen nicht nur zwei Feldfernsprecher, sondern auch noch ein ganz geheimnisvoll aussehender Klappenschrank, in den zehn Fernsprechleitungen einmünden und miteinander verbunden werden können. Auf einem großen weißen Blatte befindet sich eine Unmenge schwarzer Punkte. Alle diese Punkte sind durch kreuz und quer gehende Striche miteinander verbunden. Es ist das Leitungsnetz einer Armee, das während der 7 Monate Stellungskrieg eine ungeahnte Ausdehnung gewonnen hat. Der Verästelung und Verzweigung eines Baumes vergleichbar. Die Krone mit all den vielen Aesten und feinen Zweiglein nach dem Feinde zeigend und der Stamm als Vereinigung all dieser Nervenstränge der Heimat zuweisend. Unter jedem Ortsnamen sind die Truppenteile darin angeführt. So bildet die Leitungsskizze ein unentbehrliches Werkzeug für den Telegraphisten am Klappenschrank. Mehr noch ließe sich darüber erzählen, doch ich darf nicht aus der Schule plaudern. Auch über die Rolen der Telegraphisten, die hinter einem aus zwei Bettlaken gebildeten Vorhang sich befinden, ließe sich etwas Garn spinnen, doch lassen wir die Feldgrauen schlafen, und beschäftigen wir uns lieber mit dem Nachtdienthabenden.

Dieser hat eben die Luke zu einem herzerquickenden Gähnen geöffnet, da fällt leise eine Klappe am Schranke. Hallo, es gibt Arbeit! Schnell klappt er seine beiden Kiefer wieder zusammen.

„Vermittlung der . . . Brigade!" meldet er sich.

„Hier Oberleutnant Kallmorgen, ich möchte den Adjutanten!"

„Ich werde rufen!"

„Hauptmann Krone!"

„Hier Oberleutnant Kallmorgen, gestatten Herr Hauptmann die Morgenmeldung vom Regiment!"

„Morgen, mein lieber Kallmorgen, lassen Sie bitte hören!"

Kallmorgen verliest nun seine vor einer halben Stunde zu Papier gebrachten Berichte der drei Bataillone. Gleich darauf meldet sich auch das andre zur Brigade gehörende Regiment, und Hauptmann Krone vereint darauf beide Regimentsmeldungen zur „Morgenmeldung der . . Brigade".

Gegen 6 Uhr morgens ruft er die Division an. Auch hier wieder der ähnliche Vorgang. Eine knappe, präzise Wiedergabe all der kleinen oder größern Ereignisse, die sich im Frontbereich der Brigade abgespielt haben. Um 7 Uhr erfährt das Generalkommando des Armeekorps, was sich seit der gestrigen Abendmeldung im Laufe der vergangenen Nacht abspielte.

Innerhalb der nächsten Stunde vermitteln die einzelnen Korps ihre Meldungen dem Armee-Oberkommando und eine halbe Stunde später ist das Große Hauptquartier über die augenblickliche Kriegslage der gesamten Westfront, angefangen von der Nordsee bis hinunter zur Schweiz, informiert.

Nach den gleichen Prinzipien arbeiten natürlich auch die Ostheere.

Der Bericht wird im Großen Hauptquartier von der Obersten Heeresleitung selbst gemacht. Alle Kriegsschauplätze melden dorthin die Zusammenstellung der Ereignisse. Von dort aus geht die Zusammenstellung an die Presse-Abteilung im stellvertretenden Generalstab in Berlin, und zwar, um Irrtümer auszuschließen, telephonisch und telegraphisch.

Dann wird der Bericht von dem stellvertretenden Generalstab in Berlin an das W. T. B. gegeben, das nun seinerseits durch Ferndrucke den Bericht an die Berliner Presseabteilung des stellvertretenden Generalstabs zurückgibt. Erst wenn nochmals diese Kontrolle auf die Richtigkeit erfolgt ist, wird das W. T. B. ermächtigt, die Berichte an die Blätter weiterzugeben, entweder durch Ferndrucker oder durch Telephon oder Telegraph. Dieses jagt dann die Telegramme an die einzelnen Redaktionen, alsbald ist dann in den Zeitungen oder auf Extrablättern zu lesen, was unsre Feldgrauen getan bzw. was der böse Feind mit ihnen zu tun versuchte. —

* * *

Triest.

Vor 1800 Jahren schon, unter Kaiser Vespasian, gründeten die Römer am Strande, wo die großgeschwungenen Felsen einen natürlichen Hafen bilden, eine italienische Kolonie, und seither sind italische Laute hier nie mehr verstummt. Aber wie die Griechen an den Küsten Asiens und am Schwarzen Meer nie über die ummauerten Bezirke ihrer Stadtkolonien hinausgreifen konnten, so blieben die Italiener in Triest und Dalmatien, wo sie später ähnliche Kolonien gründeten, auf die Küste beschränkt. Sie waren nur Seefahrer und Handelsleute. Die Bestellung des Bodens verblieb den uraufsässigen Slawen. Aber die Handelsstadt brauchte den Verkehr mit dem Binnenland und dieses wiederum konnte nicht auf den Verkehr mit der Welt, der nur übers Meer führt, verzichten.

Das weit gegen das Herz Europas vorgeschobene Adriameer hat hinter seiner Nordküste ein so reiches Hinterland, daß schon drei große Städte hier aufwachsen konnten. Als Rom das keltische Land südlich der Alpen eroberte, wurde Aquileja gegründet, zwischen Triest und Venedig: es erwuchs zur zweitgrößten Stadt Italiens. Die Hunnenflut brach die Macht dieser Stadt, während in der Stille der Einsamkeit die Siedlung ihrer Flüchtlinge auf den nahen Lagunininseln erstarkte, Venedig, dessen Glanz dann jahrhundertelang alle andern Städte am Mittelmeer verdunkelte. Auch als das gegen Norden gelegene Land, dessen Straßen bei Triest ans Meer gelangen, reicher geworden war als Oberitalien, blieb lange noch Venedig wenigstens der Schatten seiner Macht erhalten.

Als dann aber die Straßen ins nördliche Hinterland den Karst mit Eisenschienen fesselten, erhielt rasch Triest die erste Stelle. Die Semmeringbahn gab den ersten Anstoß zu seiner neuen Blüte. Die vor wenigen Jahren vollendete Tauernbahn, deren südlichster Teil durch das tiefe schattige Tal und die weißen Felsschluchten führt, die sich der milchiggrüne schäumende Isonzo gegraben hat, verbindet Triest noch weit enger mit Mitteleuropa.

Das Karstland und noch ein Streifen darüber hinaus gegen Norden ist von Slowenen bewohnt, dem letzten zu anspruchsvollem Bewußtsein nationaler Eigenart gelangten Stamme der Südslawen. Die slawischen Bauern sind über den Bannkreis der Stadt in die Außenviertel von Triest eingezogen, sie machen schon jetzt ein Fünftel der Stadtbevölkerung aus und man hat berechnet, daß bei einer ununterbrochenen Weiterentwicklung [illegible] halben Jahrhundert [illegible] der Mehrheit den Slowenen zufallen würde. Überladene Bankhäuser in seltsam sezessionistischen Formen tragen slawische Aufschriften an den vornehmsten Plätzen von Triest. Aber der äußerlich sichtbare Kampf zwischen Romanen und Slawen, der sich in diesen Dingen kundgibt, ist nicht heftiger als der andre, den die beiden Völker gegen die Deutschen führen, die doch nur um ihres Hinterlandes willen die Freiheit des Hafens begehren, die sie fordern und sichern müssen. In dieser Ecke Europas stoßen die drei großen Rassen aufeinander, die sich niemals ganz in Frieden vergleichen können, die aber doch jahrhundertelang zusammen gearbeitet haben.

Die Stadt Triest haben die Italiener, die eins der ältesten Städtevölker Europas sind, freilich so sehr nach ihrer Art gestaltet, daß keine fremden Einflüsse das Bild verdunkeln. Wer von Norden mit einer der beiden großen Bahnen nach Triest fährt, wird unvermittelt aus der Hochfläche des Karst an den Steilrand geführt, der jäh zum blauen Meer abfällt. Unten ragt auf einer Klippe ein weißes Schloß, und links davon schmiegt sich in grüne Gärten die Stadt, so steinern fest und doch so bunt wie alle Städte Italiens von der Lombardei bis zur Südspitze von Sizilien. Im Innern hat moderner Ungeschmack manche Schönheit zerstört. Eine Bureaukratenkunst, die modern sein wollte, hat an den mächtigen Lagerhäusern des Hafens blumige Ornamente angebracht und dem Statthalter Oesterreichs einen Palast errichtet der mit Vergoldungen und bunten Kacheln, auf denen schöne Wiener Damen in verdrehten Linien lächeln, seltsam aufgeputzt an der Piazza Grande steht. Auch die Slawen lieben dieses Gold und diese harten Farben. Sie haben eine mit bunten Mosaikwänden ausstaffierte, mehrkuppelige Kirche sogar an den Canal Grande gesetzt, der breit und behäbig zwischen aufgemauerten Uferstraßen liegt und als Abschluß einen Tempelbau ähnlich dem römischen Pantheon wiegelt. Aber die großen Plätze und die neuen Straßen, die schaurigen Winkel und die engen Gäßchen der Altstadt, in denen kein Wagen fahren kann, die Denkmäler aus Erz und die vielen Marmortafeln, die an verdiente Mitbürger erinnern, tragen ganz italienisches Gepräge. Ein Denkmal hat man auch einem Deutschen gestiftet, Winckelmann, dem Entdecker antiker Schönheit, der in Triest ermordet worden ist. An die Geschichte der Italiener gemahnt auch das wichtigste Baudenkmal Triests, der Dom von San Giusto, der über noch sichtbaren Resten eines antiken Tempels aus düstern, altchristlichen Basilikabauten aus einem runden Taufkirchlein und aus engen Kapellen, die spät die Byzantiner hinzufügten, seltsam aufgebaut ist, mehr nach Zufall und Willkür der Zeiten als nach festen Plänen. Italienisch ist auch das Volk von Triest, das den gemütlich lispelnden Dialekt von Venedig spricht, der alle italienischen Siedlungen an der Ostküste der Adria beherrscht.

Triest lebt von seinem Hafen und der Hafen lebt vom Verkehr. Es braucht das Hinterland ebenso wie dieses den Zugang zum Meer. Gewaltige Anlagen sind in den letzten Jahrzehnten entstanden, um den wachsenden Verkehr zu meistern und für eine reichere Zukunft Sorge zu tragen. Längst ist der Umschlag des Hafens über den von Venedig hinausgewachsen, und die Flagge der österreichischen Schiffe hat die der Italiener in den Häfen Dalmatiens und der nahen Levante fast verdrängt. Was für Farben die Schiffe tragen, die in Triest ihre Heimat haben, ist gleichgültig, aber daß der Hafen selber zu seinem Hinterland gehört, daß seine Zukunft und damit der Reichtum und das Glück der Stadt von der gesicherten Dauer dieser Beziehungen abhängig sind, das weiß in Triest auch jeder Italiener, der überhaupt eine Rechnung aufstellen kann.

Jetzt freilich liegt der weite Hafen still, die breiten Dämme vor den Lagerhäusern sind verödet, dunkle Schiffe liegen mud und traurig auf dem öligen Wasser und nachts strahlt nicht einmal ein Licht auf die Stadt der Arbeit, die der Krieg gelähmt hat. Kein Feind ist bisher vor Triest erschienen. Die Schiffe der Engländer und Franzosen sind in der Adria nicht so weit nach Norden gedrungen wie im Jahre 1848 die Flotte von Neapel und Sardinien, die damals vom Mai bis in den August hinein den Hafen von Triest blockierte. Aber das Mittelmeer ist in der Hand Englands, die es gegen Oesterreich und Ungarn verschlossen hält. Still ist auch das Volk von Triest, nach Wochen wilder Erwartung, nach dem Auszug all derer, die das heimliche Feuer des Hasses schürten, jetzt scheinbar teilnahmslos heimsitzt und nur noch die nötigsten Geschäfte erledigt. Eine unheimliche Stille liegt über dem schönen Golf, bis hinaus an das weiße Schloß Miramar, das sich Maximilian von Oesterreich erbaute, ehe er als Schattenkaiser nach Mexiko zog. Kaum ein Flüstern hört das [illegible] Schweigen, in dem alle die Tragödie der Zukunft erwarten. —

* * *

Verlustliste Nr. 230.

Von Regimentern aus unserm Bezirk weist das Inhaltsverzeichnis auf: Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 66, Feldartillerie-Regiment Nr. 1, 2. Pionier-Bataillon Nr. 4. Ferner die Verlustliste der Marine Nr. 31 nebst zahlreichen Berichtigungen der Marine-Verlustlisten Nr. 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 21, 25 und 26. —

* * *

Kriegsgewinn der Mühlen.

(In einem Teile der gestrigen Nummer bereits veröffentlicht.)

Eine recht interessante Berechnung über die Gewinne, die die großen Mühlen infolge der staatlichen Festsetzung der Getreide- und Mehlpreise einheimsen, macht die Zeitschrift „Die Bank" auf. Die augenblickliche Mehlversorgung der Bevölkerung ist bekanntlich derartig gestaltet, daß die Kriegs-Getreidegesellschaft den Mühlen das Getreide abgibt, das von diesen vermahlen und zu einem bestimmten Preis an die Verbraucher (die Kommunen oder Kleinhändler) geliefert wird. Es wird dabei angenommen, daß ein Zentner Getreide 82 Pfund Mehl und 13 Pfund Kleie ergibt, während 5 Prozent als Staub verloren gehen. Auf Grund dieses Verhältnisses hatte sich in Friedenszeiten unter der Wirkung der freien Konkurrenz ein Mahllohn von 7 bis 9 Mark pro Tonne für die Mühlen herausgebildet. Bei einem solchen Verdienst konnten die Aktienmühlen 7 bis 8 Prozent Dividende geben und ihren Direktoren und Aufsichtsräten anständige Gehalte und Tantiemen bewilligen. Nimmt man an, daß infolge des Krieges die Unkosten der Mühlen pro Tonne um 1 bis 2 Mark gestiegen sind, so würde das die Festsetzung eines Mahllohns von 10 bis 11 Mark rechtfertigen.

Nun haben aber die von der Regierung zur Beratung zugezogenen Sachverständigen einen Mahllohn von 25 Mk., also das Zweieinhalbfache dieses Betrags für angemessen erachtet und Regierung sowie Kriegs-Getreidegesellschaft haben sich diesem Vorschlag angeschlossen und die Mehlpreise entsprechend festgesetzt. Was dieser Mehrverdienst der Mühlen das deutsche Volk kostet, ergibt folgender Ueberschlag:

Vom Erlaß der neuen Bestimmungen ab bis zur neuen Ernte waren noch 4 Millionen Tonnen Getreide zu vermahlen. 2 Millionen sind davon bis jetzt vermahlen, 2 Millionen liegen noch aufgespeichert. Für diese 4 Millionen Tonnen haben die Verbraucher an die Mühlen 56 bis 60 Millionen Mark mehr zu zahlen, als sie von Rechts wegen zahlen sollten. Für eine Aktienmühle von Durchschnittsgröße, die täglich 80 Tonnen Getreide vermahlt, beträgt der

tägliche Extraverdienst 1200 Mark.

Wenn unter diesen Bedingungen nur ¾ Jahre gewirtschaftet wird, so würden die Mühlen einen Gewinn einheimsen, der ihnen ohne jeden späteren Verdienst ihre Dividende auf 8 bis 10 Jahre sichert. Angesichts dieser Tatsache begreift man das bittere Scherzwort: „Unsre Soldaten dreschen und die Mühlen ernten."

„Die Bank" bemerkt zu diesen Tatsachen: „Es ist die alte Geschichte von den Interessenten als Sachverständigen! Wie viele gesetzgeberische Fehlgriffe hat dieses du Bock-zum-Gärtner-Setzen schon gehabt! Ideologen mögen geglaubt haben, daß das Hochgefühl dieses Krieges den Interessenten in diesen und ähnlichen Fällen Zurückhaltung auferlegen würde. Sie haben eine Enttäuschung erfahren. . . . Es könnte nichts schaden, wenn man sich einmal die Mühe machte, diese schwachen Menschen, die der Regierung ihren ebenso unsachverständigen wie kostspieligen Rat erteilt haben, daraufhin zu sondieren, ob ihnen selbst nicht Gewinne aus der Festsetzung des Mahllohns auf die dreifache Höhe des üblichen zugeflossen sind, sei es als Aufsichtsratstantiemen, sei es in irgendeiner andern Form. . . ." Man kann das Wort für Wort unterschreiben.

Den weiteren Schlußfolgerungen freilich, die das Blatt zugunsten der freien Konkurrenz und zuungunsten des Staatssozialismus zieht, vermögen wir nicht zuzustimmen. Es nimmt hier als notwendige Konsequenz eines Systems an, was doch nur eine üble, durch die heutigen Verhältnisse bedingte Begleiterscheinung ist. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. Mai 1915.

Krieg und Steuern.

Ueber die Frage, was sollen die Angehörigen eines im Felde stehenden Mannes tun, wenn sie von der Steuerbehörde einen Steuerzettel erhalten, hat das Hannoversche Arbeitersekretariat in dankenswerter Weise Aufklärung verschafft. Die Unklarheit, die in dieser Frage herrschte, hat das Arbeitersekretariat veranlaßt, eine Auskunft beim Finanzminister einzuholen. Aus der Antwort des Ministers geht hervor:

1. Daß die Zustellung des Steuerzettels Voraussetzung und rechtswirksam sein kann, wenn sie an der Kriegsteilnehmer selbst erfolgt;

2. daß die Zustellung an den Kriegsteilnehmer vorläufig ausgeschlossen ist;

3. daß die Frist der Steuerreklamation zurzeit nicht läuft;

4. daß zu einer Benachrichtigung keine Veranlassung vorliegt, da nach § 70 des Einkommensteuergesetzes für Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche mit ihrem Einkommen von nicht mehr als 2000 Mark beurlaubt sind, die verwirkte Staatssteuer für diejenigen Monate, in denen sie sich im aktiven Dienste befinden, ohnehin nicht zur Erhebung gelangt.

Was die Gemeindeeinkommensteuer anbelangt, so gilt für Magdeburg, daß während der Dauer des Krieges sämtliche Steuerpflichtigen, deren Einkommen nicht mehr als 900 Mark beträgt, wie vor der Staatssteuer so auch von der Gemeindeeinkommensteuer befreit sind. Die Unterstützungen Kriegsteilnehmer mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark brauchen nur vom Gemeindeeinkommensteuer zu bezahlen, wenn ihre Gehalte und sonstigen Bezüge unverkürzt weiterlaufen.

Die Zeit, in der gegen die Veranlagung reklamiert werden kann, beginnt nach dem Gesetz mit der Zustellung des Steuerzettels. Nach diesen Ausführungen ergibt sich keine Gefahr, daß der Steuerzettel von den Angehörigen nicht angenommen oder der Steuerzettel muß wochenlang umgehend zurückgesandt werden mit dem Vermerk: „Zum Kriegsdienst einberufen." —

— **Kartoffelbezug durch die Stadt.** Nachdem in der vorigen Woche die Abgabe von Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung durch die Lager des Konsumvereins und des Warenvereins sowie der hiesigen Konsumanstalten begonnen hat, mehren sich die Anträge solcher Personen, welche es seinerzeit versäumt haben, sich in die Liste eintragen zu lassen. Der Magistrat hat demgemäß Anweisung gegeben, daß auch eine nachträgliche Eintragung erfolgen kann, sofern durch Vorlegung des Steuerzettels und der Brotkarte nachgewiesen wird, daß das versteuerte Einkommen nicht mehr als 2400 Mark beträgt und daß eine anderweitige Eintragung noch nicht stattgefunden hat. —

— **Der Postverkehr zwischen Deutschland und Italien** ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andre Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Italien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr nach und von Italien ist ebenfalls eingestellt. — Wegen völliger Unterbrechung des direkten Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika kommt für Briefe im Verkehr zwischen beiden Ländern bis auf weiteres die ermäßigte Brieftaxe nicht mehr zur Anwendung; die Sendungen sind vielmehr bis zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Dampferverkehrs allgemein den Portosätzen des Weltpostvereins unterworfen. —

— **10 Jahre 2½ Monate Gefängnis!** Zu dieser ungeheuern Strafe wurde am Mittwoch vom hiesigen Kriegsgericht der 7. Division der Oekonomiehandwerker beim IV. Armeekorps Augustin verurteilt. Der Angeklagte wurde am 20. Februar d. J. in Metz zum Führer eines nach Magdeburg gehenden kleinen Truppentransports bestimmt. Zu den ihm als Führer übertragenen Obliegenheiten gehörte es u. a., darauf Obacht zu geben, daß sich unterwegs niemand betrinke. In Diedenhofen besorgte sich der Angeklagte dessenungeachtet einen Liter Schnaps, dem unterwegs fleißig zugesprochen wurde. Auf dem Bahnhof in Kassel betrug sich Augustin so ungehörig, daß sich der Bahnhofskommandant veranlaßt sah, einen andern Transportführer zu ernennen. Darüber geriet aber der Angeklagte dermaßen in Wut, daß er nach der Abfahrt von Kassel in das Abteil seines nunmehrigen Vorgesetzten eindrang, diesen beleidigte, tätlich angriff und versuchte, ihn aus dem Wagen zu werfen. Augustin hatte sich deshalb wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, begangen im Dienst, im Felde und vor versammelter Mannschaft, Achtungsverletzung usw. zu verantworten. Er ist geständig und will nur in großer Erregung gehandelt haben. Das Urteil lautete, wie erwähnt, auf 10 Jahre 2½ Monate Gefängnis.

— **Unfälle.** Der Schiffer Wilhelm G. wurde am Dienstag nachmittag im Handelshafen auf einem Kahne so unglücklich von einem Mast gegen den Rücken geschlagen, daß er mit schweren inneren Verletzungen der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt werden mußte. — Der Arbeiter Richard K. fiel am Dienstag vormittag auf dem Gelände der Eisenbahn-Betriebswerkstatt in Salbke von einer 3 Meter hohen Leiter und erlitt außer einer schweren Kopfwunde noch innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. —

— **Die Alkoholverbote.** Die vom stellvertretenden Kommandierenden General erlassenen Verordnungen vom 2. März betreffend Verbot der Verabreichung von Getränken an durchfahrende Truppen, vom 5. März 1915 betreffend Verbot der Verabfolgung von Branntwein usw. an Militärpersonen und vom 23. März 1915 betreffend Verbot der Abgabe alkoholischer Getränke jeder Art an ausländische Arbeiter werden durch die auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 26. März 1915 erlassenen Verordnungen der königlichen Regierungspräsidenten zu Magdeburg und Merseburg nicht berührt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die obengenannten Verordnungen auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand erlassen sind. —

— **Vortrag.** Am Dienstag den 1. Juni abends 8 Uhr, wird der bekannte Militärschriftsteller und Kriegskorrespondent Major a. D. Moraht im Zentraltheater einen einmaligen Vortrag über das Thema „Die Karpathenschlacht" halten. Major Moraht spricht aus eigner Anschauung über diese gewaltige Schlacht. Er war Zeuge des grandiosen und für die Verbündeten so erfolgreichen Volkerringens in dem unwegsamen Gebirge. —

— **Die Sehnsucht nach der Mutter.** Der 18jährige Rudolf Kurt von hier hatte sich am Mittwoch vor dem hiesigen Kriegsgericht der 7. Division wegen Fahnenflucht zu verantworten. Der junge Mann kam nach seiner Ausbildung im November v. J. nach Rußland, wo er sich in kurzer Zeit starke Frostschäden an Händen und Füßen zugezogen hatte. Er wurde einem Lazarettzug zugeteilt, fuhr aber eigenmächtig nach hier zu seiner Mutter und kurierte sich selbst. Nach erfolgter Heilung hielt er sich noch bis Mitte April hier auf, ohne daß er der Militärbehörde davon Kenntnis gab. Liebe Nachbarn sorgten schließlich dafür, daß Kurt verhaftet wurde. Beantragt wurden wegen Fahnenflucht 5 Jahre Gefängnis. Das Gericht nahm nur unerlaubte Entfernung an und strafte den Angeklagten mit 6 Monaten Gefängnis. —

— **Selbstmordversuch.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch versuchte sich der im Knochenhauerufer wohnende Techniker G. aus unbekannten Gründen zu erhängen. Sein Vorhaben wurde rechtzeitig bemerkt; durch einen Polizeibeamten wurde er abgeschnitten. Der Lebensmüde wurde mittels Sanitätswagens dem Krankenhause Altstadt zugeführt. —

— **Ertrunken.** Der 6jährige Schüler Gebhard, wohnhaft Speicherstraße 22, ertrank am Dienstag nachmittag beim Baden in dem Wasserloch an der Rothensee Eisenbahnbrücke. Die Leiche des Kindes wurde durch einen Soldaten aus dem Wasser gezogen. —

× **Hier gelandete Leiche.** Am 25. d. M., vormittags wurde im rechten Flußbett der Alten Elbe gegenüber der Pionierkaserne die stark verweste Leiche eines unbekannten Mannes gelandet und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft. Der Verstorbene ist 40 bis 45 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, und war bekleidet mit dunkel gestreiftem Anzug, schwarzen Schnallenschuhen mit Gummiabsätzen, weißleinenem Hemd, braunen Strümpfen, weißem Vorhemd und dem weißleinenen Schlips. Bei der Leiche vorgefunden wurden unter anderm ein Taschentuch, gez. „H. G.", eine Brille und ein Messer mit Hirschhornschale. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbittet die Kriminalpolizei.

× **Gestohlen** wurden aus einem Keller in der Stahlhofstraße, in den der Dieb nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe eingestiegen ist, 1 Paar Herrenstiefelschuhe, 1 Paar Damenhalbschuhe, 6 Flaschen Rotwein und Lebensmittel; aus einer Wohnung am Katharinenkirchhof eine silberne Herren-Armbanduhr, vom Hofe des Grundstücks Jakobstraße Nr. 22 ein Fahrrad „Excelsior" (Fabriknummer 206316), in der Winzerlangschen Badeanstalt eine Herrenarmbanduhr aus Nickel nebst Dublee-Kavalierkette; aus einer Wohnung im Stadtteil Hopfengarten zwei Mandolinen, drei Rasiermesser, eine Mütze, 200 Zigarren und verschiedene Eßwaren; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Ideal", in der Badeanstalt „Tjendo" ein Fahrrad „Eto", aus einer Bodenkammer in der Moltkestraße mittels Einbruchs ein Jackettanzug, 1 Paar Herrenschnürschuhe, 6 weiße Herrenhemden und 6 Paar Strümpfe, gez. „L. R." oder „H. L.". Ein altes Jackett hat der Dieb zurückgelassen. —

× **In Haft genommen** wurde ein Arbeiter von hier wegen Verbrechens aus § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. —

— **Kammerbrand.** Am Dienstag abend 9.34 Uhr wurde Löschzug 2 nach dem Grundstück Halberstädter Straße 56 c gerufen. Daselbst war der Inhalt einer im vierten Obergeschoß gelegenen Mädchenkammer vermutlich durch fahrlässiges Umgehen mit offenem Licht in Brand geraten. Durch Vornahme einer Schlauchlinie wurde die Gefahr schnell beseitigt. —

Konzerte, Theater rc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Städtische Konzerte.** Am Sonnabend den 29. Mai abends 8 Uhr, findet im Vogelgesang ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Blumann statt. Eintrittskarten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen, im Konzertlokal und an der Abendkasse zu haben. Militär in Uniform hat freien Zutritt.

* **Viktoria-Theater.** Am Donnerstag den 27. Mai, abends 8 Uhr, gelangt „Die spanische Fliege" zum zweiten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung. Der außergewöhnliche Beifall ist diesem Werke treu geblieben. Das zahlreich erschienene Publikum amüsierte sich köstlich. Am Freitag den 28. Mai, abends 8 Uhr, findet eine bedeutsame Erstaufführung statt. Es gelangt „Klein Eva", Lustspiel in drei Akten von Ott, autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Dr. Josephson zur Aufführung. Durch seine schönen und guten Eigenschaften errang dieses Lustspiel einen wirklichen Sieg. Hier ist wirklich Form, eine vortrefflich ausgearbeitete Szenenfolge und ein meisterhaft abgewogenes Verhältnis zwischen Licht und Schatten der Bühne, Lachen und Weinen. Das Ganze bildet sich so schön und abgerundet, daß es eine wahre Lust ist. Es packt, wie ein Theaterstück packen soll. Die Spielleitung hat Herr Direktor Knapp, der für ganz tadellose Einstudierung bestens Sorge tragen wird. In den Hauptrollen sind u. a. beschäftigt Fräulein Ottilie Osten, Fräulein Else Sacher, Fräulein Margarete Clavie und Frau Knaack sowie die Herren Paul Becker, Fritz Krauß und Herr Gerlach. —

* **Zentraltheater.** Die Wohltätigkeitsvorstellung am Freitag den 28. Mai, die zugunsten erblindeter Krieger stattfindet, begegnet allgemeiner Sympathie und regem Interesse. Um einen weiteren Anziehungspunkt zu schaffen, hat die Direktion den Komponisten Robert Winterberg zu einem letzten Dirigentengastspiel am Freitag gewonnen. Der gute Zweck, das erweiterte Programm und nun noch dieses Gastspiel des Komponisten dürften sicherlich starken Besuch der Veranstaltung herbeiführen. — Die Aufführungen des Stückes „Unsre Feldgrauen" erreichen mit Montag den 31. Mai ihr Ende. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 27. Mai: Zunehmende Bewölkung, warm, vielfach Gewitter. —

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

(15. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Unsinn," sagte der Rechtsanwalt, „Sie sind ein begabter Mensch. Sie kommen darüber hinweg. Was Sie da predigen wollen, ist Individualismus. Das ist schön und gut, aber aller Individualismus scheitert daran, daß man aus ihm keine Gesetze bilden kann. Man kann auch keine für ihn bilden. In unserm Zeitalter der Demokratie muß sich alles fügen. Wo kämen wir auch hin, wenn jeder so seinen Trieben und seinem Ausleben folgen wollte. Ich rede so, lieber Herr Stettner, nicht wie ein Moralist, denn ich habe auch meinen Rausche gehabt, sondern wie einer, der es am eignen Leibe gefühlt hat. Sie haben sich gegen das Gesetz vergangen und müssen sich nun damit abfinden. Napoleon und Bismarck können nicht für die große Menge maßgebend sein, Sie nicht für mich und ich nicht für Sie, aber ein notwendiges Gesetz für uns alle."

„Dann will ich drei Jahre sitzen," sagte der Buchbinder.

„Ich habe mich ehrlich angestrengt, daß Sie neun Monate kriegen, und Sie wollen sich ehrlich anstrengen, daß Sie nicht kriegen. Das ist nicht gut," antwortete der Rechtsanwalt und lächelte.

Als der Buchbinder schwieg, fuhr er fort: „Wollen Sie wirklich gegen die ganze Welt ankämpfen?"

„Dann kämpfe ich gegen die ganze Welt."

„Hm, meinen Sie nicht, daß Sie dann wieder hinein kommen, — ich meine nicht blog ins Gefängnis, sondern was Sie vorhin damit meinten. Sie bleiben nicht draußen vor den Dingen stehen und verlieren ihren Standpunkt. Es ist eben doch so, daß Sie eben viele Verhältnisse noch nicht beurteilen können. Sie konnten sie auch damals nicht beurteilen, wie Sie diesen Unsinn anstellten. Das sollten Sie bedenken."

Dann erhob sich der Anwalt und reichte dem Buchbinder die Hand.

Der schüttelte sie mit einer steifen Verbeugung.

„Machen Sie lieber einen Roman daraus, Herr Stettner, oder gehen Sie zur Sozialdemokratie zurück, da ist ein großes Feld. Sie können sich in die Höhe arbeiten und wirken. Aber fügen müssen Sie sich da auch."

Dann führte man den Buchbinder in das Gefängnis zurück.

Eine rechte Angriffsfreude war nicht mehr in Leopold Stettner, als er in seine Zelle zurückgekommen war.

Es war richtig, wo sollte er das Geld hernehmen, und er stand vor einer unbekannten Welt.

Die war gerüstet bis an die Zähne und er kannte nicht einmal die Waffen alle genau, die dort geführt wurden.

Er konnte sich auch nicht dagegen wehren, daß die Erinnerung an jene Stunde in ihm erwachte, in der er seine Lebenskräfte ins Dunkle geführt hatte.

Da war er auch ganz und gar „hineingekommen."

Damals hätte er diesen Entschluß fassen sollen, den er jetzt gefaßt hatte. Dann wäre alles anders geworden und er würde jetzt nicht so vor sich selbst dastehen.

Auch die Sehnsucht, durch den Tod allem ein Ende zu machen, stand wieder vor ihm.

Und der andre Weg, der Weg der Reue für diese Tat machte sich auch wie ein Tor vor ihm auf, als müde Sehnsucht nach Ruhe und mit der Welt zu paktieren.

Und zu allem kam die Scham vor den vielen bekannten und unbekannten Menschen, die ein falsches Bild von ihm mit sich herumtrugen, ein fürchterliches und erbärmliches Bild, daß er sich vorkam, als sei er gar nichts mehr als ein verzerrtes, entsetzliches Untier.

Gegen diese zersetzenden und zerfließenden Schmerzen und Empfindungen erhob sich jedoch die wiedergekommene Lebenskraft, schlug dagegen und wollte darüber hinweg mit dem Entschluß, seinen Prozeß neu zu verhandeln.

Aber der Entschluß war nicht mehr siegbaft, sondern rebellisch und begehrlich.

Trotzdem ließ sich der Gefangene am nächsten Tage zu dem Landgerichtsrat führen, der der Vorstand dieses Untersuchungsgefängnisses war.

Er war ein gräuliches und verbissenes Männlein, mit verwurzeltem Gesicht, kahlem Kopf und grauem Backenbart.

„Was wollen Sie?" herrschte er ihn an, und blickte über seine Brille und einen aufgehobenen Aktendeckel zu ihm herüber.

„Entschuldigen Sie," sagte der Buchbinder, „ich wollte mir erlauben, zu fragen wegen meiner Revision."

„Wegen so etwas müssen Sie mit Ihrem Rechtsanwalt korrespondieren."

„Aber — —"

„Haben Sie sich zu beschweren über etwas?"

„Nein —"

„Haben Sie eine Bitte vorzutragen?"

„Nein —"

„Also — was wollen Sie dann von mir? —"

„Mein Fall ist falsch verhandelt worden — das heißt, ich — —"

„Von Ihrem Falle will ich gar nichts wissen — das geht mich nichts an, und interessiert mich nicht. — Wärter, führen Sie den Gefangenen wieder zurück in seine Zelle, und in Zukunft bitte ich mir aus, daß ich nicht wieder mit solchen Angelegenheiten belästigt werde. Sie sind lange genug im Dienst, um sich in solchen Sachen wenigstens auszukennen."

„Ich," wollte der Wärter beginnen, sich zu entschuldigen.

„Schweigen Sie," fuhr ihn aber das verbissene Männlein an, „führen Sie den Gefangenen jetzt ab."

„Vorwärts," sagte der Wärter, als sie in den Gang gekommen waren, und stieß den Verurteilten in den Rücken, wie er ihm nicht rasch genug ging. „Wegen Euch Bande soll man sich noch ausschimpfen lassen."

Der Buchbinder wollte aufstehen, preßte es aber hinunter.

Nun wollte er doch lieber eine Broschüre schreiben.

Als er aber in seiner Zelle saß, kam eine furchtbare, unbändige Wut über ihn.

Sie legte sich im Laufe des Tages, nachdem er die Erklärung abgegeben hatte, er werde keine Revision einlegen, und man ihm eröffnet hatte, daß er dann den nächsten Tag ins Landesgefängnis übergeführt werde.

Am Abend verfiel er in ein finsteres, erschreckliches Brüten, daß er jetzt vor allen Menschen dieses Untier sei, dieser Narr, dieser arme, dumme Kerl, oder was alles an Fetzen aus der Verhandlung vor ihm auftauchte.

Und dagegen erwachte nun wieder der Trotz zum Leben.

Das Landesgefängnis, in das der nunmehrige Strafgefangene Leopold Stettner eingeliefert wurde, stand vor einem kleinen Städtchen im Berge. Eine Landstraße zog neben einem Flüßlein vorüber und daran lag es mit seinen kleinen Fensterchen in den dicken Mauern stumm und verschlossen wie eine alte Zitadelle.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 26. Mai. (Arbeiterjugend.) Mittwoch dieser Woche, abends ½9 Uhr, Klassikervortrag. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 26. Mai. (Der Ausflug der Arbeiterjugend) hatte sehr unter der langen Trockenheit zu leiden. In der sandigen Umgebung des Uebungsplatzes waren daher auch die schönsten Waldwege staubig. Jedoch konnte dieser Umstand den Humor und den leichten Sinn der Jugend nicht beeinflussen. Die Betrachtung der Gefangenen am Abend entlockte manchem jungen Manne recht bemerkenswerte Aeußerungen über die Schwere des Schicksals. Die Heimfahrt gestaltete sich bei der großen Zahl der Ausflügler sehr schwierig. Die Zahl der erschienenen Jugendlichen betrug 88. —

— (Der Armenarzt) hält für die Armenpraxis an allen Wochentagen von 3½ bis 4½ Uhr nachmittags Sprechstunde im alten städtischen Krankenhaus Bethanien ab. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 26. Mai. (Städtischer Kartoffelverkauf.) Der Magistrat hat von der Reichseinkaufsstelle 1000 Zentner Speisekartoffeln zugewiesen erhalten. Diese werden im städtischen Bauhof, Weststraße, abgegeben, und zwar werktäglich von 4 bis 8 Uhr nachmittags. Die Kartoffelmarken sind vorher im städtischen Arbeitsnachweis zu lösen. Der Preis beträgt für den Zentner 4 Mark, für den halben Zentner 2 Mark. Bei der Entnahme ist der Steuerzettel vorzulegen, weil die Abgabe nur an hiesige Einwohner erfolgt, die bis zu 2400 Mark Einkommen haben. —

(Heimarbeit für Schneiderinnen.) Die Anfertigung von einem größeren Posten Militär-Unterhosen ist zu vergeben, und zwar an Frauen, die Kriegsunterstützung beziehen. Die Uebertragung geschieht auf Grund von Ausweisen, die im Rathaus, Zimmer Nr. 22, erhältlich sind. Alles Nähere ist zu erfahren bei Herrn Schneidermeister Hagemann, Bonifaziusstraße. —

Schönebeck, 26. Mai. (Rechtsauskunft.) Die Sprechstunden finden nicht am Donnerstag, sondern am nächsten Sonnabend von 5 bis 7 Uhr statt. —

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königlich Preußische) Klassenlotterie

5. Klasse 14. Ziehungstag 25. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

13 (500) 91 450 799 867 975 (3000) **1**065 394 91 663 70 (500) 772 855 **2**054 124 27 63 372 463 755 56 896 969 65 **3**157 (1000) 249 53 393 412 66 66 626 90 670 (1000) 993 **4**003 131 208 306 49 (3000) 716 (500) 804 **5**236 (500) 338 39 401 14 18 (500) 25 621 (3000) 73 93 717 904 60 938 **6**3 6 (1000) 10 20 66 575 (1000) 670 92 751 59 842 916 21 **7**0 8 16 650 (500) **8**057 380 402 (1000) 652 80 68 (1000) 619 716 56 945 (500) **9**162 301 93 694 747 67 95 99 979

10257 65 396 454 69 (3000) 612 824 70 958 **11**131 (3000) 439 791 94 909 49 **12**055 292 303 81 416 69 666 990 **13**085 173 256 456 65 699 825 85 905 **14**219 336 472 623 679 736 (3000) 830 (1000) 35 **15**036 251 502 28 (1000) 731 65 814 **16**043 104 333 (1000) 403 592 765 930 **17**177 87 391 456 (500) 560 605 788 **18**096 (500) 84 201 480 678 (500) 612 (1000) 14 34 739 (1000) 66 901 97 **19**030 334 523 44 679 753 919

20014 439 651 68 707 86 812 950 (1000) 39 **21**016 69 128 303 430 (1000) 90 695 663 774 886 **22**055 83 429 643 777 902 906 30 (500) **23**010 79 180 261 324 501 24 (1000) 617 720 870 977 **24**020 149 67 261 (3000) 83 303 465 508 633 651 (500) 73 78 (3000) **25**305 (1000) 71 643 44 701 941 89 **26**010 33 42 162 92 (1000) 367 618 686 87 89 947 **27**039 77 (1000) 451 71 781 864 **28**009 (500) 111 212 318 50 97 630 78 (3000) 716 942 66 **29**025 49 155 70 392 412 617 47 622 92 857 931 76

30221 323 67 416 61 (500) 512 80 622 (3000) 67 726 (500) 872 **31**037 111 32 (500) 80 326 430 659 **32**033 162 71 200 (3000) 10 46 85 234 83 737 963 **33**055 258 (3000) 70 334 459 617 (1000) 766 934 36 49 69 **34**218 (1000) 33 64 628 52 853 **35**074 141 58 306 (1000) 13 84 (500) 97 413 517 62 653 886 926 **36**073 173 309 98 427 40 610 28 87 638 731 54 79 876 974 **37**115 69 243 (600) 69 (1000) 348 403 88 (1000) 631 729 859 953 **38**632 62 65 717 21 68 64 845 62 91 968 **39**029 234 65 430 569 72 680 910

40050 220 (500) 392 448 748 98 860 921 **41**031 (500) 66 85 167 539 67 61 62 700 42 96 870 979 **42**076 241 311 660 72 862 922 **43**125 344 648 646 66 849 **44**093 257 292 59 674 (600) 635 51 707 976 87 **45**369 83 621 65 978 **46**537 365 436 500 684 830 953 **47**155 385 626 76 826 (500) 50 941 82 **48**063 398 436 637 726 82 811 967 (500) 94 **49**066 71 112 29 44 61 202 414 603

50425 627 76 83 698 716 67 814 20 907 67 **51**116 78 296 409 66 82 (500) 637 69 663 821 903 **52**028 177 258 372 401 45 631 655 803 6 57 982 **53**257 324 68 (500) 408 (1000) 39 673 **54**110 24 68 212 41 66 94 694 840 78 (1000) 988 **55**003 308 27 84 (500) 514 (1000) 607 711 **56**194 261 606 (3000) 634 757 74 76 871 **57**216 465 531 679 **58**030 (500) 361 784 **59**160 413 682 687 751 76 860 910 **60**051 135 68 96 216 36 61 403 15 515 724 935 **61**202 06 397 (500) 476 739 809 74 78 925 **62**027 91 (500) 243 326 91 401 757 812 57 **63**331 478 621 918 38 68 **64**036 424 51 617 (3000) 891 **65**006 49 960 **66**057 148 (3000) 99 633 43 798 840 **67**288 (1000) 356 95 (500) 674 76 691 762 **68**064 145 308 45 577 743 **69**221 29 54 345 (1000) 471 609 716 803

70229 695 735 37 (1000) 874 (1000) 993 **71**029 86 209 313 16 421 591 (500) 87 652 812 33 52 65 925 **72**069 76 84 431 32 546 650 836 (1000) 85 **73**070 133 86 276 (3000) 307 16 472 607 33 **74**110 297 (500) 429 543 62 692 (500) 773 **75**184 306 520 (500) 21 43 675 79 (500) 701 **76**015 232 94 341 453 (1000) 68 644 663 (500) 86 875 **77**430 595 610 716 88 831 87 950 **78**087 170 82 379 674 613 731 (1000) 61 **79**068 317 529 947 98

80069 85 314 763 (1000) 873 **81**066 106 209 65 334 677 831 990 **82**226 64 61 77 519 33 (500) 670 700 93 834 **83**032 116 65 62 93 438 84 611 760 977 **84**106 202 339 61 442 63 636 989 **85**071 139 40 (500) 206 490 (3000) 95 666 604 836 **86**060 101 6 76 91 201 301 80 88 413 619 661 93 829 947 86 **87**234 61 486 97 644 714 (1000) 836 99 946 54 (1000) 70 (1000) **88**095 129 (1000) 284 487 95 646 604 775 952 **89**026 62 241 356 523 75 690 935

90000 92 102 67 (1000) 468 627 636 726 966 **91**065 419 (500) 611 608 68 (1000) 708 (1000) 88 846 **92**000 67 138 68 299 335 405 27 (1000) 36 41 96 783 911 **93**349 446 624 (500) 608 47 94 701 956 (500) **94**018 (500) 61 232 35 350 452 70 614 773 965 **95**012 335 (500) 432 712 60 846 954 79 **96**034 272 338 490 662 668 83 803 68 908 44 61 89 (1000) **97**202 605 17 84 678 90 905 **98**006 (500) 76 169 334 (500) 675 76 868 **99**066 85 294 317 70 664 723 849 76 83

100025 214 313 608 33 39 767 59 875 **101**130 61 230 290 (1000) 26 404 694 766 806 83 973 **102**067 206 37 305 9 86 99 664 658 707 (1000) 33 80 923 48 (1000) **103**105 68 512 750 94 847 909 **104**101 (500) 61 241 67 671 94 705 26 (500) 64 67 (500) **105**150 503 7 713 853 986 **106**088 247 69 320 (500) 534 44 (600) 610 941 (1000) **107**178 286 498 787 847 960 **108**017 324 (3000) 604 79 98 630 766 997 **109**088 (500) 609 62 63 717 (600) 78 939 62 (3000) 81

110010 169 95 (1000) 277 460 518 55 700 9 820 40 **111**069 198 300 838 927 **112**446 637 (500) 733 (500) 878 964 (500) **113**012 31 42 452 629 640 96 764 891 973 **114**022 68 199 349 750 56 863 916 **115**038 77 227 301 739 46 856 **116**150 229 426 585 740 68 996 **117**105 58 332 489 (1000) 653 619 820 88 (1000) **118**056 66 88 190 422 656 851 85 953 **119**167 82 229 522 (500) 635 737 807

120150 228 31 52 394 476 650 69 94 635 801 24 25 53 932 72 **121**479 **122**026 101 354 402 69 621 674 (500) 739 80 **123**113 344 (1000) 648 871 928 41 **124**567 775 839 956 **125**500 (1000) 669 849 **126**073 120 62 238 788 (500) 841 912 **127**106 497 661 88 762 803 924 64 75 **128**003 10 281 (1000) 99 316 (3000) 97 639 (1000) 695 786 828 (3000) 31 (3000) 79 (3000) 926 **129**248 56 531 836 87 913 56

130004 131 230 444 52 (500) 626 737 828 37 **131**138 211 73 (500) 84 451 649 755 86 (500) 902 47 **132**063 254 (5000) 569 775 **132**100 200 81 378 548 750 (3000) 78 842 936 **134**026 128 211 46 55 316 38 670 693 851 999 (1000) **135**033 47 157 93 313 (500) 412 619 932 **136**010 63 90 265 422 570 609 **137**173 235 68 80 467 (1000) 71 504 68 92 95 **138**329 37 86 (500) 674 605 49 76 827 89 **139**177 (3000) 347 83 470 85 749 65 816 86

140110 16 35 (1000) 96 223 (1000) 320 (500) 468 81 555 82 630 731 811 51 958 **141**016 65 84 179 210 324 433 539 601 73 772 840 891 **142**160 (500) 690 762 **143**064 206 475 566 923 **144**059 115 283 249 53 425 639 661 953 **145**159 269 (3000) 90 98 345 410 (500) 86 88 580 357 **146**033 479 655 763 96 818 **147**053 162 (1000) 236 40 370 420 692 **148**040 (3000) 127 28 291 337 94 631 963 **149**104 219 433 79 640 623 839 87

150705 44 855 947 **151**100 544 549 (1000) 776 97 921 78 **152**150 250 603 7 42 756 820 (1000) 48 (3000) 940 **153**055 85 629 95 (500) 857 **154**567 723 58 (3000) **155**072 119 38 264 407 69 94 92 (1000) 653 69 728 940 **156**543 733 953 **157**165 77 639 59 705 78 801 8 96 **158**083 257 324 (500) 41 429 605 747 995 **159**040 79 326 57 422 (500) 73 622 77 924 60

160034 61 (1000) 552 613 71 713 60 82 93 94 823 (1000) 64 **161**128 398 796 (1000) 839 900 **162**182 (3000) 93 98 395 572 (1000) 90 787 810 37 (500) 61 **163**052 400 844 **164**056 105 207 694 742 (3000) 900 14 **16**[illegible] 745 72 850 (3000) **166**077 [illegible] 78 (500) 702 817 60 991 **167**131 45 (1000) [illegible] **168**457 503 (3000) 48 747 955 **169**104 25 [illegible]

170162 290 378 86 527 839 66 822 945 57 **171**041 111 16 67 66 (1000) 442 (1000) 72 616 702 21 944 **172**144 58 (1000) 72 319 57 474 571 744 865 76 **173**283 358 499 792 899 **174**072 86 105 317 417 534 48 6[illegible] 9 3 74 **175**212 65 362 (1000) 607 9 714 (3000) 43 62 942 **176**154 261 377 (500) 23 643 61 773 98 854 89 (500) 916 (500) 67 **177**109 44 223 553 (1000) 815 **178**004 169 329 485 517 744 (1000) 60 627 910 31 **179**057 140 272 (500) 624 713 63 843 968

180376 94 628 68 614 85 94 776 (3000) 940 65 **181**140 98 818 (3000) 467 601 99 657 701 953 **182**136 206 (1000) 335 76 96 422 611 641 47 757 **183**222 62 66 331 423 60 600 56 79 605 72 800 **184**053 181 213 (1000) 43 65 329 413 769 **185**914 40 63 313 654 743 (1000) 873 **186**20 37 82 149 379 419 79 659 (1000) 77 935 **187**072 88 295 81 (500) 365 423 750 899 **188**036 273 85 439 50 673 94 745 839 97 **189**390 555 649 41 65 789 810 55 (500) 96 (500) 994

190021 92 151 68 (3000) 95 242 404 (500) 47 698 791 917 **191**026 66 401 577 (3000) 55 96 (500) 700 912 **192**112 375 65 412 41 (500) 502 68 811 19 959 (1000) **193**009 (500) 194 248 67 441 568 89 950 79 89 **194**097 128 245 802 (500) 566 (500) 779 859 98 **195**024 59 112 28 (500) 242 229 69 544 759 817 **196**207 49 462 65 674 (1000) 704 25 (500) 29 821 56 649 (500) 65 **197**317 51 22 763 56 865 592 (500) **198**049 150 380 91 899 715 57 959 (1000) 66 **199**016 07 63 70 101 313 65 435 694 (500) 959

200035 123 747 64 844 933 **201**130 225 64 602 842 94 **202**062 76 148 (1000) 200 65 249 510 46 06 98 944 (1000) 927 60 **203**025 53 255 701 931 57 **204**026 219 37 356 720 (1000) 29 (500) 910 14 (3000) **205**021 121 (1000) 246 45 539 657 791 875 **206**512 743 56 825 (500) 916 20 **207**330 42 65 771 920 65 **208**493 97 643 62 775 **209**348 59 122 370 9 24 349 (500) 651 67 725 42 826

210116 209 64 416 6 673 (500) 800 916 **211**140 219 738 851 **212**047 (500) 78 216 954 69 **213**770 119 314 45 768 **214**281 85 372 416 652 717 649 937 72 **215**056 172 250 614 804 29 972 (500) **216**650 91 757 693 **217**022 32 63 59 170 16 80 577 (500) 454 86 (500) 546 617 45 922 33 **218**032 205 320 647 647 62 935 **219**477 570 76 635 (500) 701 6 63 (3000) 610 44 913

220030 (1000) 423 (500) 547 665 690 **221**016 79 103 35 44 81 215 69 462 694 644 (1000) 733 (1000) 823 916 **222**345 541 (3000) 671 (3000) 24 795 **223**151 427 (1000) 281 629 22 96 (500) 705 879 38 61 **224**328 58 463 575 682 (1000) 758 845 **225**157 294 371 49 95 583 90 666 749 849 916 **226**026 (3000) 171 249 67 650 700 51 858 967 92 **227**060 2 174 91 284 68 336 39 552 71 765 911 **228**024 203 357 29 515 770 215 37 548 **229**092 153 222 30 414 682 453 74 776 85 656

230005 81 361 503 45 36 601 47 731 888 **231**015 (1000) 349 532 67 622 (500) 42 78 769 99 321 (1000) **232**254 446 29 (3000) 557 82 554 555 72 227 **233**034 82 62 416 20 62 (500) 59 531 828 (500)

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königlich Preußische) Klassenlotterie

5. Klasse 14. Ziehungstag 25. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

200 458 76 (1000) **1**177 214 21 (500) 94 (3000) 302 691 721 76 890 930 **2**042 237 87 380 439 521 793 885 937 (500) **3**246 66 334 410 72 644 743 838 60 **4**153 246 99 637 77 617 26 7 0 (500) **5**310 692 019 644 623 **6**105 (1000) 6 37 262 310 716 (500) 962 79 **7**088 280 684 769 87 **8**032 76 127 64 336 454 **9**111 76 79 321 468 647 (500) 76

10112 86 329 673 600 (1000) 97 780 820 916 **11**107 (500) 44 219 388 (500) 622 711 860 945 77 **12**065 162 208 (1000) 80 474 94 682 84 **13**083 110 44 303 510 38 626 (1000) **14**023 69 430 (500) 65 825 62 921 **15**186 220 69 361 689 711 96 (500) 857 73 (500) 927 30 **16**071 89 170 214 34 80 373 (500) 400 61 71 814 (500) 907 36 **17**029 (500) 178 203 26 84 671 650 736 963 60 **18**222 64 368 86 660 (500) 998 **19**303 20 437 618 99 642 720 87 983

20149 670 799 910 40 **21**061 83 238 365 639 (500) 87 663 713 (500) 863 61 **22**160 210 23 379 634 45 939 88 **23**208 12 463 670 94 767 816 913 83 **24**006 213 37 78 370 435 42 69 90 (500) 561 701 (1000) 927 28 **25**144 (5000) 45 294 399 428 53 621 (1000) 90 703 63 825 (500) **26**120 31 422 70 88 (500) 665 87 643 (500) 858 914 66 **27**009 71 129 200 329 77 676 883 (1000) **28**079 90 169 467 665 **29**040 137 82 213 14 301 665 70 736

30144 372 (1000) 83 330 (500) 427 40 44 556 747 873 **(10000)** 92 **31**098 241 90 413 664 676 77 725 (1000) 811 974 **32**031 178 344 68 82 498 696 787 872 935 74 99 **33**001 62 187 227 62 645 (500) 79 618 719 79 802 16 **34**157 68 234 330 (1000) 468 613 65 63 98 (1000) 955 **35**027 36 344 465 636 642 737 48 98 883 (1000) **36**123 424 29 89 641 823 36 (500) 910 **37**197 298 682 98 720 843 60 976 **38**007 (1000) 91 151 242 377 619 31 641 797 **39**184 311 649

40079 230 329 580 95 612 936 **41**278 382 635 726 **42**018 127 48 261 362 99 457 745 803 **43**050 63 144 74 (500) 87 88 96 301 54 403 67 **44**333 46 481 657 720 91 (1000) **45**053 (500) 159 240 333 78 438 (1000) 67 634 61 71 (500) 707 14 813 78 86 935 62 **46**359 445 678 619 30 841 911 (500) **47**073 123 92 340 (500) 72 645 815 (500) 88 97 940 **48**006 163 83 316 373 597 608 (500) 66 703 76 859 44 73 **49**042 170 270 453 58

50107 372 (500) 670 721 **51**117 218 55 429 (3000) 661 604 711 18 76 78 (500) 825 991 **52**092 101 64 93 527 20 41 46 66 637 625 711 47 97 928 (1000) 64 78 **53**002 231 97 425 622 65 67 76 78 (1000) 601 14 732 61 **54**018 (1000) 322 79 91 99 674 88 **55**282 362 626 (500) 33 (500) 98 778 845 **56**022 23 36 (3000) 176 **57**069 620 26 66 74 792 99 929 79 **58**079 208 21 66 439 662 78 768 79 **59**017 118 (1000) 233 378 477 644 84 (1000) 700 **60**631 65 **61**082 373 609 61 616 **62**196 383 606 705 82 972 **63**019 25 61 125 333 340 67 415 72 643 607 70 764 **64**022 60 66 94 (3000) 229 (1000) 251 (500) 89 484 631 767 843 45 69 **65**200 72 323 408 37 47 676 654 743 60 970 **66**146 227 60 358 667 **67**091 94 203 430 668 656 735 **68**042 167 487 661 822 34 60 (500) 91 **69**062 652 702 916

70208 320 96 403 670 79 716 873 (500) 909 45 64 73 **71**080 185 403 68 535 64 707 **72**090 180 240 78 471 622 79 745 829 938 99 **73**152 440 67 795 816 97 962 **74**254 403 603 (5000) 628 716 936 70 **75**146 264 420 43 503 974 **76**000 (3000) 94 204 (500) 10 325 30 39 90 454 619 700 810 82 934 **77**032 361 404 586 612 816 49 92 915 **78**010 80 204 494 (500) 669 711 863 (3000) 71 **79**017 144 404 622 66 819 (500) 57 937 (500)

80232 355 509 16 89 (500) 716 58 72 971 **81**012 73 104 19 257 308 424 664 707 842 910 22 **82**109 417 (500) 46 614 (3000) 31 606 868 920 (500) **83**105 266 (3000) 674 644 785 841 (1000) 76 928 **84**060 169 227 396 419 634 81 623 68 761 65 820 976 (500) **85**035 103 90 209 47 470 623 813 **86**116 281 491 684 647 60 78 842 (1000) **87**062 151 (1000) 217 422 94 99 605 60 (1000) 646 72 811 960 **88**255 311 30 705 800 903 **89**371 670 996

90108 50 71 (1000) 94 210 347 (3000) 75 437 42 691 818 **91**039 64 362 456 (1000) 738 71 83 **92**036 45 301 40 445 532 63 (1000) 97 98 904 **93**171 445 572 748 69 832 916 90 (600) **94**128 764 67 835 99 (1000) **95**028 462 (1000) 621 (3000) 31 668 738 (1000) **96**039 260 78 329 411 580 88 (500) 857 94 947 **97**077 137 46 227 350 83 426 810 969 **98**146 83 332 536 63 86 748 **99**048 49 207 372 491 97 869 86 939

100085 203 328 (500) 489 658 842 981 (500) **101**348 424 686 953 (500) 64 **102**023 77 122 44 61 90 572 705 46 (1000) 66 **103**011 85 357 425 697 (500) 608 782 **104**001 193 376 425 81 676 88 657 (1000) 731 57 812 **105**076 318 468 (3000) 583 (3000) 510 (1000) 29 73 (3000) 783 952 **106**103 57 309 79 646 861 921 **107**041 104 268 379 812 979 **108**077 146 62 68 272 (3000) 473 84 87 846 72 963 **109**328 496 925

110193 (500) 242 86 318 (500) 37 (500) 656 (3000) 92 930 **111**082 131 37 63 99 319 646 95 793 879 **112**058 120 (500) 36 90 95 (1000) 337 674 94 626 775 93 801 41 66 (500) 95 (1000) **113**053 83 188 322 738 886 (500) 88 94 **114**125 440 720 88 957 **115**128 62 248 361 (3000) 649 71 76 799 **116**119 265 412 646 47 621 61 **117**050 215 74 (1000) 95 353 445 692 97 694 749 904 22 39 **118**069 97 198 235 (500) 90 352 413 684 719 (600) 44 909 **119**051 98 101 18 282 418 97 674 784 813 937

120002 40 113 280 315 27 660 712 808 964 83 **121**105 (500) 85 96 292 97 460 613 909 **122**042 (500) 62 76 93 346 76 (1000) 404 13 (500) 689 636 (500) 913 **123**140 236 379 460 623 71 725 67 86 868 **124**044 (500) 50 127 324 468 (1000) 70 631 760 814 23 31 47 900 66 **125**014 325 70 698 (500) 610 891 947 **126**141 (500) 228 (3000) 43 (500) 73 325 635 670 74 721 862 94 923 59 **127**137 263 751 830 (500) 68 **128**025 42 106 276 633 81 729 71 817 47 **129**035 214 300 61 425 (500) 26 692 629 69 719 821 935

130030 99 104 247 90 352 71 642 716 949 **131**031 104 47 90 232 321 77 633 05 808 83 (500) **132**014 176 355 619 52 63 631 88 810 **133**009 35 89 461 511 24 624 764 58 971 **134**123 223 34 404 583 618 919 23 **135**026 84 643 602 761 851 905 **136**037 150 54 285 303 41 449 618 684 856 94 97 927 36 **137**213 633 (3000) 48 749 939 **138**010 22 116 (1000) 20 63 844 **139**051 96 165 (500) 335 414 19 **140**079 96 339 94 637 782 (3000) 950 **141**212 337 77 636 96 788 871 985 92 **142**021 183 208 (500) 24 356 626 87 **143**066 186 321 44 436 **144**027 267 (600) 489 512 65 90 632 (500) 50 787 **145**049 89 94 165 72 90 397 19 79 (500) 622 24 79 696 **146**418 85 (500) 553 (500) 616 (1000) 703 827 **147**179 (500) 222 341 656 (500) 99 (500) **148**158 234 280 487 (500) 516 97 668 720 861 63 955 **149**181 (500) 265 322 452 535 657

150284 701 229 (1000) 73 **151**093 137 48 232 76 338 641 79 741 80 836 (1000) **152**337 465 534 (500) 924 (1000) **153**042 251 263 522 87 91 764 809 71 **154**001 106 541 676 726 946 **155**076 (500) 104 6 10 44 86 [illegible] 77 919 24 73 **156**001 97 316 65 (1000) [illegible] 61 722 [illegible] 120 246 88 374 446 72 625 [illegible] 722 6 619 863 911 44 **159**063 270 353 609 (500) [illegible] (1000) 43 46 839 (500) 930 46

160065 154 262 90 325 693 723 886 (500) **161**379 484 732 900 55 967 (500) **162**048 123 258 329 628 817 918 74 91 **163**426 38 614 15 30 (3000) 71 946 (3000) **164**042 112 15 63 226 35 (3000) 66 315 36 433 38 61 973 **165**069 223 459 639 66 72 77 96 706 830 973 **166**152 219 300 477 649 822 (3000) 965 **167**116 282 451 697 800 (500) 908 26 **168**033 60 228 98 450 85 855 916 17 **169**260 564 93 (1000) 239 925 (1000)

170245 65 352 470 602 (500) 649 64 914 (1000) **171**002 143 221 308 (500) 527 43 44 747 887 668 **172**072 118 273 373 77 82 453 621 909 **173**048 223 316 68 64 694 875 (3000) 79 920 **174**022 35 137 69 211 419 21 (500) 600 68 (1000) 805 **175**011 61 244 (500) 601 607 (500) 31 **176**030 93 122 62 207 (3000) 26 77 (1000) 92 93 259 424 602 638 51 (3000) 786 992 **177**092 135 250 97 (500) 464 607 23 625 72 98 743 994 **178**042 140 88 419 (500) 679 (1000) 603 715 860 67 (500) 93 **179**142 265 539 (1000) 666 725 (500) 956

180156 68 283 367 477 96 641 **181**112 (1000) 235 41 35 72 (3000) 662 757 71 **182**013 65 91 (500) 210 201 78 533 611 60 791 **183**471 (1000) 606 84 **184**018 125 550 68 619 (600) 63 (1000) 792 **185**192 354 (3000) 592 666 767 (3000) 82 893 **186**135 (500) 309 87 494 613 (500) 93 617 714 861 87 917 **187**126 76 263 374 (1000) 99 (500) 447 75 608 92 682 **188**546 (500) 683 (3000) 770 73 863 (1000) 976 **189**011 121 86 28 344 (1000) 415 (1000) 48 91 (2000) 675 946

190101 74 249 377 405 23 560 7 8 69 77 945 **191**404 625 76 832 919 46 **192**175 242 362 (500) 88 462 602 19 84 712 921 **193**253 86 305 (1000) 635 45 67 (500) 212 18 77 82 **194**419 (500) 614 73 903 68 **195**038 89 181 352 87 672 88 726 28 (500) 651 954 87 **196**280 83 359 595 **197**121 44 68 203 83 (1000) 351 63 95 601 54 750 72 89 951 72 **198**047 103 22 403 519 911 28 29 **199**223 (1000) 306 (500) 26 458 287 90 (1000)

200033 157 216 80 354 (1000) 795 07 737 527 71 93 **201**148 463 571 830 **202**107 (1000) 207 613 65 79 947 **203**047 (1000) 109 (500) 69 327 58 616 20 **204**044 54 251 335 459 576 700 808 915 **205**053 222 43 732 837 926 63 64 71 **206**125 74 252 471 (500) 561 611 832 36 937 **207**014 17 179 301 630 46 62 603 749 963 **208**175 215 16 339 405 71 616 63 716 839 901 **209**252 332 408 47 605 (500) 22 39 813 (1000) 27 930

210104 226 595 (1000) 661 64 734 812 31 37 48 950 **211**129 212 346 70 465 641 44 48 623 824 **212**053 94 109 48 385 423 727 80 829 **213**105 48 309 46 607 (1000) 70 715 23 (1000) 50 **214**081 121 50 70 247 (500) 686 827 903 94 **215**080 98 (500) 276 304 41 94 683 893 964 **216**116 (1000) 294 367 546 70 626 96 723 911 **217**045 69 167 66 263 74 553 605 30 **218**022 (500) 93 384 (500) 428 622 (500) 757 840 909 63 **219**074 136 253 (1000) 410 73 (500) 593 619 26 933 45

220113 393 (500) 95 (1000) 614 737 843 62 83 939 73 **221**058 124 86 682 **222**109 30 83 520 (3000) 610 849 (1000) 941 **223**118 65 (500) 372 483 678 (3000) 645 67 715 943 **224**006 161 427 669 718 19 805 93 **225**073 362 645 715 **226**41 230 362 (500) 453 505 6 36 63 (3000) **227**239 43 337 458 69 678 731 660 (3000) 009 **228**134 405 (3000) 12 74 (600) 587 749 806 65 **229**610 702 43 998 29

230043 556 646 868 **231**306 457 609 26 75 768 89 (3000) 967 80 **232**062 472 (500) 617 48 935 **233**156 67 69 96 254 369 423 614 622 63 77 246 86

Kleine Chronik.

Mordüberfall auf ein junges Paar.

In der Nähe des Wirtshauses Lindenhof, einem Ausflugsort nahe Stettin, fand man auf einer Bank sitzend ein jugendliches Paar, das in seinem Blute schwamm. Die Verletzungen beider sind so, daß man auf einen Ueberfall schließen muß. Das Mädchen, das tot war, wies am Hinterkopf schwere Wunden auf, die anscheinend von Knüppelschlägen herrühren; das Gehirn war bloßgelegt. Der junge Mann hatte ähnliche schwere Verletzungen und wurde, ohne die Besinnung erlangt zu haben, dem Krankenhaus zugeführt. Die Namen und Zugehörigkeit des jungen Paares konnten bisher noch nicht festgestellt werden. —

Den eignen Sohn erstochen.

Der Bierbrauer Andreas Pritze in Mainz erstach in einem Tobsuchtsanfall seinen 12jährigen Sohn und verletzte einen Bureaudiener schwer. —

Vom Zuge überfahren.

Aus Günzburg (bayrischer Reg.-Bez. Schwaben) wird gemeldet: Als am Montag abend gegen 9 Uhr in einen zwischen Zettingen und Burgau haltenden Militärzug von Landleuten Liebesgaben und Blumen geworfen wurden, fuhr der Personenzug Augsburg–Günzburg in die Menschenmenge hinein. Vier Personen wurden getötet, sieben schwer und mehrere andre leicht verletzt. Die Verunglückten stammen alle aus Schettach. —

Die Eisenbahnkatastrophe bei Carlisle.

Das „Algemeen Handelsblad“ in Amsterdam meldet aus London: Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Carlisle verunglückten Menschen wird amtlich mit 158 angegeben. Außerdem sind 200 verletzt worden. Am Dienstag wurden 100 Soldaten, die bei dem Zusammenstoß den Tod fanden, begraben. —

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Im Sterbegeldanhang ist diese Woche das Feld 602 zu kleben.

Die Verwaltung.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Am Donnerstag den 27. Mai Uebungsstunde: Damenchor 8¼ Uhr, Männerchor 9 Uhr.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Prag	24. Mai	+ 0,26	25. Mai	+ 0,24	0,02	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	24. Mai	+ 1,86	25. Mai	+ 1,85	—	
Weißenfels Untp.	.	— 0,46	.	— 0,12	0,04	
Trotha	.	+ 1,94	.	+ 1,90	0,01	—
Alsleben	.	+ 1,50	.	+ 1,48	0,02	—
Bernburg	.	+ 1,20	.	+ 1,20	—	—
Calbe Oberpegel	.	+ 1,62	.	+ 1,58	0,04	
Calbe Unterpegel	.	+ 0,88	.	+ 0,75	0,08	—
Grizehne	.	+ 0,59	.	+ 0,54	0,05	
Mulde.						
Dessau, Muldebr.	24. Mai	+ 0,56	25. Mai	+ 0,46	0,10	—
Elbe.						
Pardubitz	24. Mai		25. Mai			
Brandeis	.		.			
Melnik	.		.	—		
Leitmeritz	.	— 0,66	.	+ 0,42	0,24	—
Aussig	.	+ 1,00	.	—		
Dresden	.	— 0,42	.	— 0,73	0,31	—
Torgau	.	+ 2,10	.	+ 1,78	0,32	
Wittenberg	.	+ 2,70	.	+ 2,51	—	[illegible]
Roßlau	.	+ 1,90	.	+ 2,12	—	[illegible]
Barby	.	+ 1,99	.	+ 2,15	—	[illegible]
Schönebeck	.	—	.	+ 2,04	—	
Magdeburg	25.	+ 1,62	26.	— 1,70	—	[illegible]
Tangermünde	24.	+ 2,30	25.	+ 2,19	—	[illegible]
Wittenberge	.	+ 2,10	.	+ 2,1[illegible]		[illegible]
Dömitz	.	+ 1,58	.	+ 1,54	0,04	—
Boizenburg	.	+ 1,46	.	+ 1,41	0,05	—
Hohnstorf	.	+ 1,61	.	+ 1,50	0,06	—
Lauenburg	.	+ 1,64	.	+ 1,58	0,06	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 25. Mai. Todesfälle: Barbierherr Friedr. Obah, 68 J. 2 M. 14 T. Buchhalter Wilhelm Brüß, 64 J. 3 M. 12 T. Lithograph Walter Ernst, 39 J. 9 M. 9 T. Gertrud Blankenburg, unverehel., 27 J. 7 M. 4 T. Kaufmannslehrling August Schulz, 16 J. 4 M. 10 T. Dreherlehrling Willi Mühlenberg, 14 J. 2 M. Hermann, S. des verstorb. Schlossers Herm. Zierau, 7 J. 5 M. 24 T. Kurt, S. des Zugführers Karl Hesse, 4 J. 3 M. 13 T. Werner, S. des Klempners Max Adler, 3 J. 9 M. 14 T. Herbert, S. des verstorb. Kaufm. Hermann Kanitz, 3 J. 6 M. 25 T. Wilhelm, S. des Kutschers Wilh. Schmidt, 1 J. 8 M. 20 T. Alfred, S. des Arbeiters Joseph Grolowski, 1 J. 1 M. 3 T. Otto, S. des Arbeiters Albert Lamm, 2 J. 8 M. 27 T.

Sudenburg, 25. Mai. Todesfälle: Kriegsfreiw. Kanonier 5. Komp. 1. Ers.-Batls. Fußart.-Regts. Encke Bankbeamter Karl Kaehler, 22 J. 29 T. Ilse, T. des Eisenbahnarbeiters August Kubirt, 8 J. 2 T. Militärinvalide Adolf Rieß, 43 J. 6 M. 4 T. Feldaufseher Heinrich Timme, 61 J. 2 M. 12 T. Hilma geb. Sieber, Ehefrau des Bureauassistenten Paul Zäbisch, 42 J. 4 M. 3 T. Metallschleifer Johannes Schmidt, 48 J. 6 M. 23 T. Martha geb. Ziener, Ehefrau des Arbeiters Franz Lüders, 40 J. 4 M. 12 T. Anna geb. Wiegel, Ehefrau des Kontorboten Friedrich Behrendt, 49 J. 4 M. 23 T. Stellmacher Karl Grelle, 52 J. 8 M. 22 T.

Buckau, 25. Mai. Todesfälle: Musketier Maschinenzeichner Otto Wendland, 22 J. 10 M. 19 T. Bernhard, S. des Eisenbahn-Aushilfsschaffners Friedrich Lohse, 7 M. 14 T. Lederhändler Rudolf Pickorny, 69 J. 3 M. 24 T. Kriegsfreiw. Schriftsetzer Willi Brelle, 21 J. 11 M. 13 T.

Neustadt, 25. Mai. Todesfälle: Res. im Inf.-Regt. 66 Eisenbahnarbeiter Paul Haker, 24 J. Ehefrau des Schankwirts Otto Griesbach, Marie geb. Streich, 47 J. Witwe Marie Henze geb. Hartenthal, 77 J. Ehefrau des Maurers Heinrich Jennrich, Auguste geb. Ahlsleben, verw. gew. Märtens, 70 J. Ehefrau des Arbeiters Hermann Rogge, Wilhelmine geb. Oltersdorf, 55 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.